



PETER-JOSEPH-LENNÉ-PREIS 2020

Ideenwettbewerb zur Landschaftsentwicklung und Freiraumplanung

Ergebnisprotokoll der Preisgerichtssitzung



Peter-Joseph-Lenné-Preis 2020 48. Jahrgang

Ergebnisprotokoll der Preisgerichtssitzung

Zeit: 30. und 31. Juli 2020

Ort: Ehemaliger Flughafen Tempelhof, Zollgarage



Inhaltsverzeichnis

1. PREISGERICHT	4
Aufgabe des Preisgerichts	4
Verlauf des Preisgerichts	4
Zulassung der Arbeiten	4
Engere Wahl / Preise	4
Karl-Foerster-Anerkennung	5
Abschluss	5
2. BEREICH A	6
Berlin – Hornstraße	
Geforderte Leistungen	6
Pflanzenverwendung – Karl-Foerster-Anerkennung	6
Beurteilungskriterien des Preisgerichts für die Aufgabe A	6
Rundgänge	7
Bewertungen	7
Jury-Entscheidungen	7
Beschreibungen der Arbeiten durch das Preisgericht	9
3. BEREICH B	20
Deutschland: Hauptfriedhof Frankfurt a. M.	20
Geforderte Leistungen	20
Pflanzenverwendung – Karl-Foerster-Anerkennung	20
Beurteilungskriterien des Preisgerichts für die Aufgabe B	20
Rundgänge	21
Bewertungen	21
Jury-Entscheidungen	21
Beschreibungen der Arbeiten durch das Preisgericht	23
4. BEREICH C	36
Stadt Tampere, Finnland	36
Geforderte Leistungen	36
Pflanzenverwendung – Karl-Foerster-Anerkennung	36
Beurteilungskriterien des Preisgerichts für die Aufgabe C	36
Rundgänge	37
Bewertungen	37
Jury-Entscheidungen	37
Beschreibungen der Arbeiten durch das Preisgericht	39
5. NAMENTLICHE FESTSTELLUNG DER PREISTRÄGERINNEN UND PREISTRÄGER	51
6. TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER IM PETER-JOSEPH-LENNÉ-PREISVERFAHREN 2020	52
Berlin: Hornstraße	52
Deutschland: Hauptfriedhof Frankfurt a. M.	54
International: Stadt Tampere, Finnland	55



1. Preisgericht

Dem vom Auslober berufenen Preisgericht 2020 gehörten an:

Thomas Herbert

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin,
BauPlanFM, Straßen und Grünflächenamt

Prof. Dr. Constanze A. Petrow

Hochschule Geisenheim, Institut für Freiraumentwicklung

Anna Levonmaa

Landschaftsarchitektin, Stadt Tampere / Finnland
Stadtplanung und Infrastruktur, Grünflächen und
Regenwassermanagement

Prof. Dr. Norbert Kühn

Technische Universität Berlin,
Institut für Landschaftsarchitektur und Umweltplanung

Gero Engeser und Andreas Ebert

Preisträger im Lenné-Verfahren 2018

Heiner Luz

Landschaftsarchitekt bdla DWB, München,
Kuratorium Karl-Foerster-Stiftung

Als ständig anwesende ErsatzpreisrichterIn fungierte:

Dipl.-Ing. Bettina Riese

Grün Berlin GmbH

Zu Gast:

Ursula Renker

Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz

Eeva Tamminen – GB inravelo GmbH (Dolmetscherin Finnisch)

Antonie Grünheit – Protokoll

Organisation:

Dipl.-Ing. Bettina Riese

Grün Berlin GmbH – Geschäftsstelle des Lenné-Preises

Preisgerichtszeiten:

30. Juli 2020: 09:00 bis 19:30 Uhr

31. Juli 2020: 09:00 bis 18:00 Uhr

Aufgabe des Preisgerichts

Das Preisgericht hatte

- über die Zulassung der eingereichten Arbeiten zu befinden,
- Bewertungskriterien für jeden Aufgabenbereich zu prüfen,
- alle Arbeiten ab der Engeren Wahl zu beschreiben,
- für jeden der Aufgabenbereiche die Rangfolge der Arbeiten und die Zuerkennung der Peter-Joseph-Lenné-Preise und der Peter-Joseph-Lenné-Anerkennungen zu ermitteln und
- für die Vergabe der Karl-Foerster-Anerkennung durch die Karl-Foerster-Stiftung Empfehlungen zu geben.

Verlauf des Preisgerichts

Eröffnet wurde die Preisgerichtssitzung durch Ursula Renker für den Auslober, die Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz, stellvertretend für das Land Berlin.

Antonia Grünheit übernahm die Protokollführung im Auftrag der Grün Berlin GmbH.

Vor Beginn der Bewertungsdurchgänge wählten die Preisrichterinnen und Preisrichter Herrn Heiner Luz zum Vorsitzenden des Preisgerichts.

Zulassung der Arbeiten

Es wurden insgesamt 75 Arbeiten fristgerecht eingereicht (36 für den Bereich A, 14 für den Bereich B und 25 für den Bereich C). Zwei Einreichungen waren ungültig, da die Verfassererklärungen fehlten.

Das Preisgericht ließ einstimmig 74 von 75 Arbeiten im wertungsfreien Sichtung- und Informationsrundgang zum weiteren Verfahren zu. Die Arbeit 113 wurde ausgeschlossen. Anschließend bestätigte das Preisgericht die vorgelegten Beurteilungskriterien. Änderungen oder Ergänzungen gab es nicht.

Im ersten Rundgang schieden Entwürfe aus, über deren Ausscheiden die Jury einstimmig abgestimmt hatte. Im zweiten Rundgang erfolgte eine gründliche Auseinandersetzung und Bewertung der Entwürfe. Sofern die Mehrheit der Stimmen vorlag, wurden die Entwürfe weitergeführt.

Engere Wahl / Preise

Aus den Arbeiten der Engeren Wahl wurden die Preise ermittelt und anschließend durch die Mitglieder des Preisgerichts beschrieben. Die Bewertungen wurden im Preisgericht vorgetragen und abgestimmt.

Karl-Foerster-Anerkennung

Aus den Arbeiten mit sehr guten und guten Entwürfen mit besonders anspruchsvollen Leistungen in der Pflanzenverwendung wurde die Karl-Foerster-Anerkennung durch die Karl-Foerster-Stiftung vergeben.

Abschluss

Nach der Ermittlung der Preise gab der Vorsitzende des Preisgerichts das Verfahren an den Auslober zurück.

Die Verfasserbriefe wurden geöffnet, die Preisträger namentlich festgestellt und telefonisch über die Entscheidung der Jury informiert.

Das Preisgerichtsprotokoll wird im Internet am 30.10.2020 zur Preisverleihung unter www.competitionline.com/de und www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/wettbewerbe/lenne/index.shtml veröffentlicht.

Alle Teilnehmenden des Peter-Joseph-Lenné-Verfahrens 2020 werden zum Festakt am 30.10.2020 in der Akademie der Künste, Pariser Platz, eingeladen.



2. Bereich A

AUFGABE A – REGIONAL

BERLIN – DIE HORNSTRASSE IN FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG Modellregion für ein Stadtquartier nach der Mobilitätswende

Das Zusammenspiel von traditionellen und innovativen Formen des Straßenfreiraums soll ausgelotet und in einem zukunftsgerichteten, funktionierenden Freiraumkonzept mit landschaftsarchitektonischen Mitteln ausformuliert werden. Dabei ist die programmatisch-räumliche Auseinandersetzung mit der urbanen Mobilität für das 21. Jahrhundert zu führen und beispielhaft in der Hornstraße gestalterisch-funktional umzusetzen. In diesem Sinne ist eine Vision/Strategie zu entwickeln, wie der Straßenraum der wachsenden Millionenstadt Berlin durch freiraumplanerische Maßnahmen sicherer, mobiler und klimafreundlicher werden kann, um auch in Zukunft einen lebenswerten Stadtraum zu bieten.

Geforderte Leistungen

1. Plan Gestaltungskonzept Verflechtung mit dem Stadtraum M 1 : 2.000
2. Plan Detaillierungen des Gestaltungskonzepts M 1 : 500
3. Zusätzliche Erläuterungen können als Zeichnung, Visualisierung, Schnitte, Piktogramme, Fotomodelle, Planausschnitte auf beiden Plänen DIN A0 (2 DIN A0) eingereicht werden.
4. Erläuterungstext – Ein Erläuterungstext von max. 2 DIN A4-Seiten kann gesondert abgegeben oder auf den Plänen angeordnet werden.
5. CD mit druckfähigem PDF und JPEG-Dateien (300 dpi) 2 DIN A0-Pläne, Verkleinerungen auf DIN A4, Text als PDF
6. Verfasserbrief in verschlossenem, anonymisiertem Umschlag mit Verfassererklärung(en)

Pflanzenverwendung – Karl-Foerster-Anerkennung

Für die Aufgabe Hornstraße wird ein standortbezogenes Vegetationskonzept mit einem Leitthema erwartet, das unterschiedliche Vegetations- bzw. Bepflanzungsschichten im Bereich der öffentlichen Fläche ausformuliert und die Themen Vielfalt, ökologische Funktionalität, Klimaanpassung, Raumbildung sowie Pflegeaufwand beachtet. Von Bedeutung ist ferner die Erhaltung des wertvollen Großbaumbestandes.

Der Pflanzenverwendung kommt beim Peter-Joseph-Lenné-Preis traditionell eine besondere Rolle zu. Für Arbeiten, die besonders qualitätsvolle Beiträge zur Pflanzenverwendung liefern, können Karl-Foerster-Anerkennungen durch die Karl-Foerster-Stiftung ver-

geben werden. Die Vergabe ist daran gebunden, dass die Vorschläge zur Pflanzenverwendung gestalterisch und ökologisch sinnvoll in gute und sehr gute Entwurfslösungen integriert werden.

Beurteilungskriterien für die Aufgabe A

- Entwicklung der Hornstraße zu einem urbanen Freiraum mit neuen, unterschiedlichen Angeboten, der zugleich aktive Mobilitätsformen und deren notwendige Infrastruktur aufnimmt
- Gestalterische und funktionale Aufwertung der Übergangsbereiche zum Park am Gleisdreieck und zur Yorckstraße mit dem Ziel, die Anbindung an die angrenzenden Quartiere zu stärken, ohne den einzigartigen ruhigen Charakter der Hornstraße aufzugeben
- Zeitgemäße Interpretation des in der Hornstraße historisch verankerten Themas Promenade/Boulevards im Zusammenspiel mit den Vorgärten
- Nutzung des Freiraums in der Hornstraße im Sinne der Umweltgerechtigkeit

Für folgende Themenfelder werden Lösungen erwartet:

A) ERSCHLIESSUNG UND VERFLECHTUNG

- Sichtbeziehungen aus dem umgebenden Stadtraum in die Hornstraße und aus der Hornstraße heraus in die Nachbarschaft
- Gestaltung und Neuordnung der Übergangsbereiche in die angrenzenden Quartiere und Straßenräume
- Verbesserung der Anbindung des Parks am Gleisdreieck sowohl für Fußgänger*innen als auch für Radfahrer*innen
- Umgang mit Pkw-Stellplätzen unter Beachtung neuer Ansprüche an die Mobilität in der Stadt
- Klärung und Optimierung der Fußgänger- und der Fahrradinfrastruktur (Bänke, Wegeführungen, Fahrradstellplätze u. a.)
- Erarbeitung von Lösungen, die modellhaft für ähnliche städtebauliche Situationen dienen können



B) GESTALTUNG UND NUTZUNG DES ORTES

- Definition einer Leitidee
- Herausarbeiten der Einzigartigkeit des Ortes unter Berücksichtigung seiner gleichzeitigen Funktionen als Erholungsraum und als Erschließungszone
- Reflexion des Themas städtische Promenade/Boulevard in Interpretation der Idee der Schmuck- und Grenzzüge von Lenné
- Lösungen zur Aufteilung des Raumes im Querschnitt und in der Längsachse
- Nutzungskonzept unter Beachtung der Ansprüche der Anlieger und der Durchquerenden
- Klärung zum Verhältnis von dauerhaften und temporären Nutzungen
- Zukunftsgerichtete Konzeptionen zu Erschließungs-, Aufenthalts-, Spiel-, Bewegungs- und Vegetationsflächen
- Berücksichtigung der (unterschiedlichen) Ansprüche einer differenzierten Stadtgesellschaft an den öffentlichen Raum
- Entwicklung eines typischen, wiedererkennbaren Gestaltungs- und Materialkanons
- Optimierung der stadttökologischen Funktionen im Hinblick auf lokales Klima, lokales Niederschlagsmanagement und Biodiversität

C) VEGETATION

- Standortbezogenes Vegetationskonzept – Leitthema
- Berücksichtigung von unterschiedlichen Vegetations- bzw. Bepflanzungsschichten im Bereich der öffentlichen Fläche
- Beachtung der Themen Vielfalt, ökologische Funktionalität, Klimaanpassung, Raumbildung, Pflegeaufwand, Robustheit
- Erhaltung des wertvollen Großbaumbestandes
- Pflegeaufwand/Robustheit

Rundgänge

Die Rundgänge beinhalteten einen Informationsrundgang ohne Wertung und nachfolgende Bewertungsrundgänge, um die Arbeiten für die engere Wahl, die Lenné-Preise und die Anerkennungen zu ermitteln.

Bewertungen

1. RUNDGANG:

35 Arbeiten kommen in die zweite Runde.

2. RUNDGANG:

29 Arbeiten scheidet aus (mit Angabe der Mehrheitsverhältnisse):
102 (0:6), 103 (2:4), 104 (2:4), 105 (0:5), 106 (0:6), 107 (1:5), 108 (1:5),
109 (0:6), 111 (1:5), 114 (0:6), 115 (0:6), 116 (0:6), 117 (0:6), 118 (1:5),
119 (0:6), 122 (0:6), 123 (0:6), 125 (0:6), 126 (0:6), 127 (0:6), 128 (0:6),
129 (1:5), 130 (0:6), 132 (0:6), 133 (0:6), 134 (0:6), 135 (0:6), 136 (0:6),
137 (0:6)

ENGERE WAHL:

Die Arbeiten 101, 110, 112, 121, 124 und 131 verbleiben in der Engeren Wahl.

Jury-Entscheidungen

Peter-Joseph-Lenné-Preis:

Der Peter-Joseph-Lenné-Preis 2020 in der Aufgabe A wird der **Arbeit 124** zuerkannt.

Anerkennungen:

Die **Arbeit 110** erhält die Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2020.

Eine Karl-Foerster-Anerkennung wurde nicht vergeben.





Arbeit 124

Peter-Joseph-Lenné-Preis Zurück in die Zukunft

Die Arbeit wagt konsequent den Schritt, das Planungsgebiet nach der Mobilitätswende zu betrachten. Dazu versetzt sich der Verfasser in das Jahr 2050.

Der Generalszug ist, dank einer Brücke über die Bahnanlagen im Park am Gleisdreieck, wieder eine zusammenhängende innerstädtische Promenade, die vom Breitscheidplatz, über den Park am Gleisdreieck und die Hornstraße zum Südsterne führt. Die Hornstraße wird damit als wichtiges Teilstück wieder Bestandteil der zentralen Verkehrsverbindung. Das Fahrrad hat das Auto als wichtigstes innerstädtisches Verkehrsmittel abgelöst, die Hornstraße ist jetzt eine Spiel-/Wohnstraße und in ihrer Breite reduziert. Parkplätze wurden entfernt und stattdessen Carsharingplätze und eine E-Bike-Ladestation eingerichtet. Zum Gleisdreieckpark hin wird die Möckernstraße verengt und eine neue Eingangsrampe geschaffen. Diese Promadenstrukturen und Fahrradwege sind auch für die angrenzenden Bereiche (Großbeerenstraße, Yorckstraße, Gneisenaustraße) vorgesehen.

Das Raumkonzept sieht zwei ausdrucksstarke Eingangsbereiche und einen zentralen Platz vor der Christuskirche vor. Er lässt sich als Bühne nutzen, kann jedoch durch seine vertiefte Lage auch als

Retentionsbecken dienen. Der östliche Abschluss ist offen gestaltet und bietet Platz für Marktstände und ein Café. Insgesamt ist die Ausstattung ruhig und beinhaltet Bänke, Tischtennisplatten, einen Boulespielort, Hochbeete für Urban Gardening und einen Quartiersspielplatz. Dabei greift die Möblierung teilweise auf historische Zitate (Laternen) zurück. Die alleeförmige Baumstellung wird durch Neupflanzungen ergänzt, unter den Bäumen sind differenzierte Staudenpflanzungen vorgesehen. Auch hier ist Zurückhaltung angesagt, es sind wenige Arten, die im Wesentlichen durch ihre Blattwirkung schmücken.

Entstanden ist ein transparenter, urbaner Raum mit viel Grün und klar definierten Nutzungsschwerpunkten. Die Arbeit konnte die Jury überzeugen, da sie eine akribisch durchdachte Analyse bietet, viele Probleme erkennt und schlüssig löst. Sie bietet eine realisierbare Lösung an und zeugt von einem sensiblen und souveränen Umgang mit dem historischen Bestand in einem urban geprägten Raum.

Die Jury würdigt die Arbeit mit dem Peter-Joseph-Lenné-Preis.

Entwurfsverfasser

Wolfgang Hilgers

Ort: Berlin

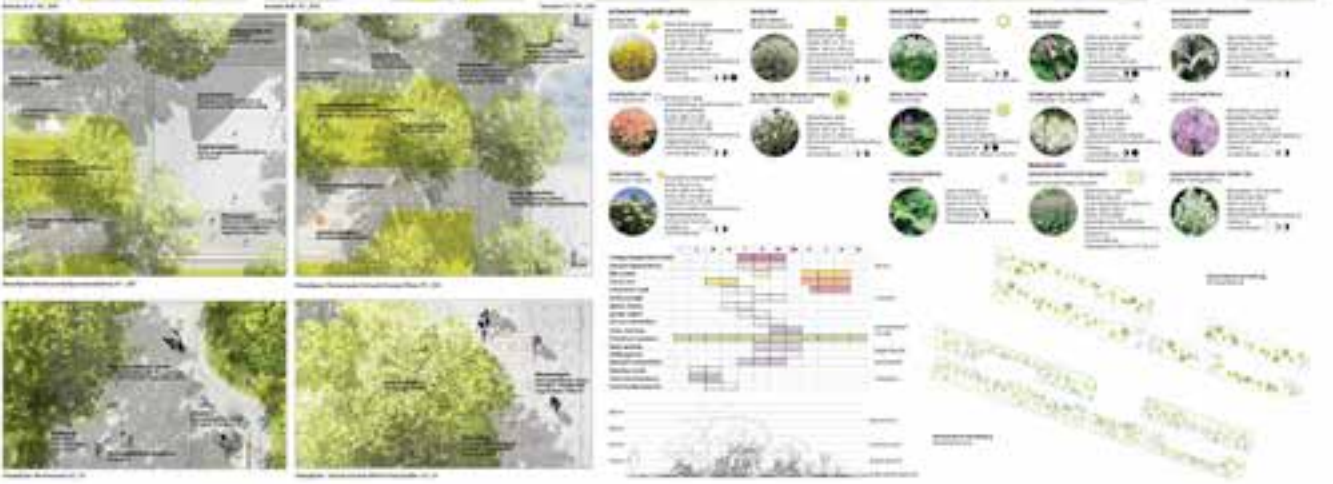
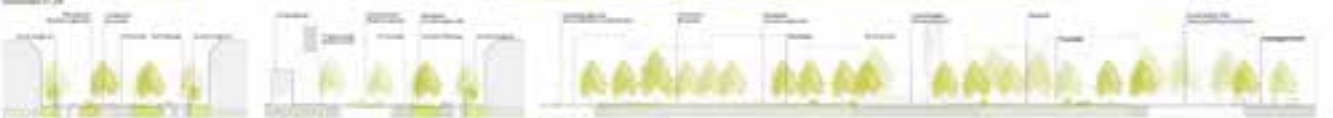
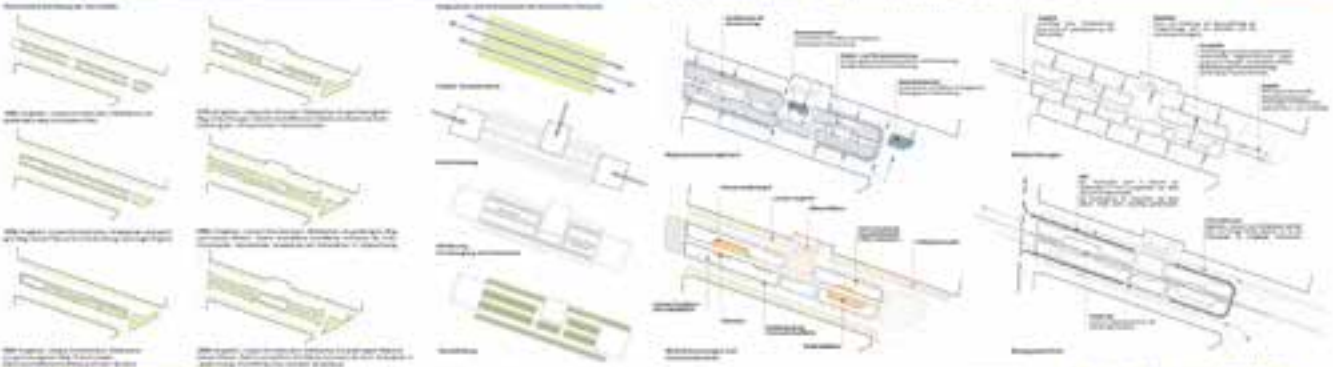
Alter: 34 Jahre

Ausbildung: TU Dresden

Beruflicher Werdegang: Ausbildung zum Landschaftsgärtner, Studium TU Dresden Landschaftsarchitektur, Master

Jetzige Tätigkeit: Angestellt in einem Berliner Planungsbüro









Arbeit 110

Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung Super-Horn

Die Arbeit mit dem Titel „Super-Horn“ orientiert sich an den Superblocks in Barcelona. Die Verfasser*innen betrachten den gesamten Kiez und entwickeln ihn sukzessive zu einem autofreien Quartier. In diesem Prozess kommt der Hornstraße die Aufgabe des Pilotprojekts zu. Von hier sollen die Veränderungen nach und nach die anderen Teile des Stadtraums erreichen. Der Umbau erfolgt in Phasen und mit Einbeziehung der Anwohnenden. Zunächst wird die Hornstraße zur Fahrradstraße, in der Lieferverkehr weiterhin möglich ist, bis sie schließlich vollkommen autofrei wird. Viel Raum für neue Aktivitäten wird gewonnen, indem Stellplätze und Straßen wegfallen. Die vorgeschlagenen Strukturen für den Umbau wirken überzeugend.

Die Hornstraße erhält ein neues Raumkonzept, die Allee bleibt aber erlebbar. Den zentralen Bereich umgibt der sogenannte Horn-Loop, der als Bewegungsraum dient. Spiellandschaften und ein Vorplatz vor der Christuskirche bilden den Mittelpunkt des neuen Stadtraums. Die restlichen Flächen sind grün ausgeprägt

und enthalten Angebote für das Naturerleben. An beiden Enden der Hornstraße befindet sich ein Mobility-Hub für Fahrräder und Lastenräder bzw. ein kleineres Microdepot mit gleicher Funktion. So soll die Hornstraße den prägenden Grünraum für den Hornkiez und die Anbindung an den Park am Gleisdreieck bilden. Auch die anderen Quartiersstraßen erhalten Retentions- und Öko-Pockets, die Kreuzungen werden als Kiezplätze ausgeprägt.

Super-Horn ist eine Arbeit, die über das eigentliche Wettbewerbsgebiet hinausdenkt, Retentionsflächen und Öko-Pockets vorsieht und die Zukunft einer autofreien Stadt in ihrem Potenzial für das Leben in einem Kiez verdeutlicht. Allerdings werden detaillierte Aussagen zur Vegetation und zum Spielangebot vermisst. Auch die Farbgebung kann auf ihre Eignung für das direkte Wohnumfeld hinterfragt werden.

Insgesamt schätzt die Jury die umfassende Betrachtung der Kiezentwicklung als Perspektive für das Wohnen in einer autofreien Stadt und würdigt die Arbeit mit der Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung.

Entwurfsverfasser*in

Alicja Smolinska

Ort: Berlin

Alter: 25 Jahre

Ausbildung: TU Berlin

Beruflicher Werdegang: Studentin

Jetzige Tätigkeit: Studentische Hilfskraft

Tobias Baeumer

Ort: Berlin

Alter: 26 Jahre

Ausbildung: TU Berlin

Beruflicher Werdegang: Bauzeichner

Jetzige Tätigkeit: Student



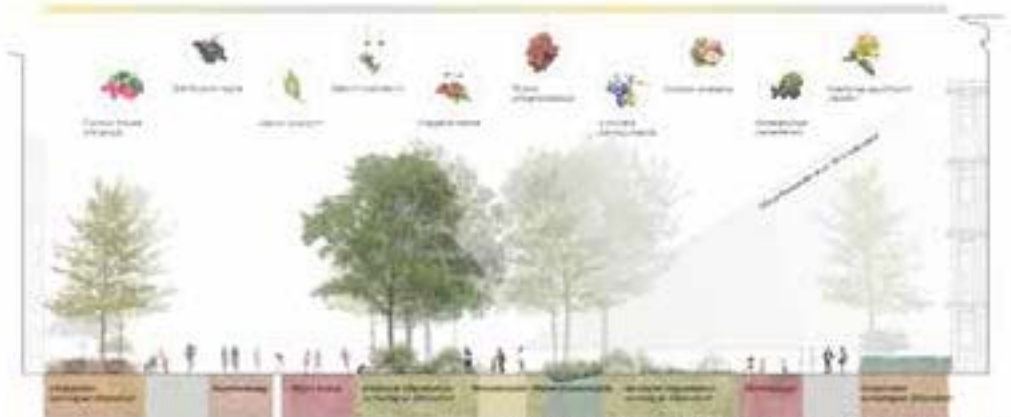
nachhaltige Logistik



Pockets und Aktive



Atmosphärentes Design



Schnitt BB' Weltgartervegetation und Sichtbeziehungen Af 100



Zentrum Hornstraße 50-500





Arbeit 101

Engere Wahl Du Neben An

Die Arbeit basiert auf der Leitidee „Von der Erschließungsstraße zur Lebensstraße“ und beruht auf den drei Konzeptschwerpunkten Kiez-Kultur, Essbarer Kiez, Tier-Kiez.

Die Hornstraße wird zur „Lebensstraße“ mit Eingangsplätzen an den Kreuzungen und einem zentralen Kiezwohnzimmer vor der Kirche mit Verweilmöglichkeiten, einem Markt, Spielmöglichkeiten für Kinder und Wasserspielen.

Die Kreuzungen und die Lebensstraße werden als shared Space ausgestaltet, in dem Fußgänger, Radfahrer und der Autoverkehr gleichrangig agieren. Zusätzlich soll es einen Kiezweg für Fußgänger geben, der schmaler angelegt ist. In der Lebensstraße findet man gastronomische Angebote, Treffpunkte sowie „lebendige Vorgärten“ mit Hochbeeten zum gemeinschaftlichen Gärtnern im Sinne der essbaren Stadt.

Die historische Promenade wird in eine großzügige Rasenfläche umgewandelt mit einer parallelen, linearen Achse, in der Lebensräume für Tiere geschaffen werden sollen mit Räumen für Brutstätten, Nährstofflager und Jagdbereichen.

Die Idee, Angebote für Kiezkultur, verbesserte Lebensbedingungen für die Tierwelt oder Möglichkeiten der essbaren Stadt zu integrieren, wird begrüßt. Allerdings wäre eine Konzentration auf einige wesentliche Aspekte zielführend gewesen. Bestimmte Nutzungen (Marktstände, bespielte Vorgärten auf privaten Grundstücken) werden kritisch gesehen.

Das Vegetationskonzept weist deutliche Schwächen und einen hohen Pflegeaufwand auf, z. B. die großflächige Umwandlung von Teilen der Promenade in eine Rasenfläche oder die Staudenpflanzung in schattigen Bereichen.

Entwurfsverfasserinnen

Clara Benevenuti
Berlin

Lucie Wolschendorf
Cottbus





Arbeit 112

Engere Wahl Kreuzberger Bonbon

Diese Arbeit stellt die Hornstraße in einen großen Zusammenhang, einerseits von bestehenden Grünflächen (Dragoner Areal, Amerika-Gedenkbibliothek und Park am Gleisdreieck), andererseits von Radwegen. Auf diese Weise soll der Generalszug durch neue Setzungen wieder aktiviert werden.

In der Raumstruktur der Hornstraße werden die Bestandsbäume erhalten, allerdings wird die zentrale lineare Grünfläche in viele einzelne, amorphe Nutzungseinseln aufgelöst. Sie sollen eine neue Identität durch unterschiedliche Funktionszuweisungen, wie Gemeinschaft, Spiel und Grüner Kiez schaffen und das Kiezleben bereichern. Zum Kristallisationspunkt der Aktivitäten wird der zentrale Kiezplatz, der neben Sitzgelegenheiten auch einen Wochenmarkt und einen Cafepavillon aufnehmen soll.

Der Autoverkehr wird aus der Hornstraße herausgenommen, es verbleiben nur noch einzelne Haltebuchten zum Be- und Entladen. Die vorhandene Straßenführung wird im Wesentlichen beibehalten. Das anfallende Regenwasser soll über die Grünflächen und den Kiezplatz, der hierzu trichterförmig angelegt wird, versickert werden.

Die Arbeit enthält interessante Ansätze. Die Nutzungseinseln wirken leider etwas fremd in einem gründerzeitlichen Quartier und bilden auch nicht die urbanen, funktionellen Übergänge zur Yorckstraße oder zum Park am Gleisdreieck aus. Pflege und Unterhalt dieser zum Teil sehr klein dimensionierten Inseln erscheinen der Jury problematisch. Hinterfragt wird auch die expressive Farbgebung des Straßenraums, die vermutlich Bezug auf den Park am Gleisdreieck nimmt, diesen Gedanken aber nicht fortführt. Trotz der deutlichen Reduktion des Verkehrs bleibt leider viel Bodenfläche versiegelt.

Entwurfsverfasser*in

Ulrike Börst
Berlin

Markus Storch
Berlin





Arbeit 121

Engere Wahl #gehtdoch

Diese Arbeit schafft einen urbanen Raum, der sich sukzessive in ein autofreies Quartier entwickeln soll. Anwohnerverkehr und in gewissem Umfang Parken sind anfänglich noch erlaubt, wobei der Fuß- und Radverkehr jedoch bereits Priorität genießt. Nach und nach soll der Verkehr reduziert werden, bis nur noch unverzichtbare Infrastrukturen vorhanden sind (Feuerwehr, Polizei, Anlieferung, Umzug). Um den Fuß- und Radverkehr weiter zu stärken und attraktiver zu machen, soll der Übergang zum Park am Gleisdreieck künftig auf einer Ebene verlaufen. Leider wird dies nicht detailliert dargestellt.

An der Yorckstraße entstehen diagonale Querungsmöglichkeiten, die von smarter Technik in den Ampeln für den Radverkehr gesteuert werden. Dadurch soll die überbezirkliche Radwegverbindung optimiert werden.

Die Kreuzungsbereiche werden großzügig gestaltet, in der Mitte der Hornstraße lädt ein freier Platz dazu ein, sich mit anderen Anwohnenden zu treffen oder in Ruhe zu lesen. Der gesamte Straßenraum wird im Sinne der beispielbaren Stadt zur Verfügung gestellt. Auch einige Bodenmarkierungen und -modellierungen laden zu Sport und Spiel ein.

In den Vegetationsflächen wird ein ansprechendes Konzept vorgesehen: Rosen, Zierkirschen oder Tamarisken säumen die Straßen und bringen Farbe und Duft ins Quartier. Wegen des Nutzungsdrucks und der Pflegeleichtigkeit wird im Übergang von Weg und Vegetation eine vielfältige Schotterrasenmischung eingebracht. Dieses Farb- und Pflanzkonzept soll künftig bis zum Tempelhofer Feld erweitert werden.

Die Arbeit würdigt den urbanen Raum mit seinen vielfältigen Nutzungs- und Bewegungsansprüchen. Leider werden die Ideen eher angerissen als ausformuliert.

Entwurfsverfasserinnen

Teresa Lange
Berlin

Elisabeth Aust
Berlin





Arbeit 131

Engere Wahl

Horner Kiezzgarten – Nachbarschaft im Fokus

Die Hornstraße ist ein Kiez unweit des Parks am Gleisdreieck, dem man die historische Gestaltung als repräsentative Promenade noch ansieht. Aufgrund der Lagegunst nahe der City, der Vielfalt der Angebote in der Nachbarschaft und der Erholungsmöglichkeiten hat der Kiez eine recht stabile, gut funktionierende Nachbarschaft, die sich aus unterschiedlichen Generationen und Nationalitäten zusammensetzt. Die Arbeit Kiezzgarten rückt daher die Nachbarschaft in den Fokus, will Raum für Begegnungen im Kiez schaffen und gemeinsame Aktivitäten (Sport, Freizeit, Gärtnern) fördern. Dabei soll kein neuer Szeneort mit seinen negativen Folgen entstehen, die Hornstraße wird vielmehr zum öffentlichen Raum für die Anwohner, den sie nach Belieben nutzen können.

Hierzu wird der Pkw-Verkehr auf die Südseite verlagert. Auch die Stellplätze befinden sich hier sowie einige Behindertenparkplätze und eine E-Ladestation. Die Nordseite ist dem Fuß- und Radverkehr vorbehalten. Vor den Wohngebäuden werden im Bunten Band ausreichend Fahrradbügel vorgehalten. Das Bunte Band besteht aus leicht erhöhten, orange abgesetzten Pflanzbeeten und verschiedenen Modulen (Freizeit, Sport, Bewegung). Stauden, Kräuter, Zwiebelblumen und Sträucher, vornehmlich in der Farbe Orange oder in der Komplementärfarbe Blau, sollen ganzjährig

Vielfalt, Farbe und Duft in den Kiez bringen. Der Kiezzgarten ist der Ort für gemeinschaftliches Gärtnern und Spielen, in dem auch kleine Veranstaltungen stattfinden können. Der Gemeinschaftsplatz bildet das Zentrum des Kiezzgartens.

Die Arbeit konzentriert sich ausschließlich auf den Umbau der Hornstraße für die unmittelbar Anwohnenden und liefert hierfür viele Ideen und Anregungen. Die Raumstruktur der Hornstraße als ehemalige Promenade wird weitgehend aufgelöst, die Verknüpfung mit der Nachbarschaft (Yorckstraße, Park am Gleisdreieck) nur marginal diskutiert. Die Idee farbiger, kantiger Beete, die sich leicht erhöht in der Pflasterfläche befinden, ist im Hinblick auf Verkehrssicherheit kritisch zu hinterfragen. Die Darstellung des Pflanzkonzepts mit dem Blütenzeitenkalender wird begrüßt.

Entwurfsverfasserinnen Sarah Leckschat
Osnabrück

Hannah Buck
Osnabrück

Carla Sieweke
Hamburg





3. Bereich B

AUFGABE B – NATIONAL

FRANKFURT AM MAIN – DEN HAUPTFRIEDHOF WEITERENTWICKELN

Anhand des Frankfurter Hauptfriedhofs soll exemplarisch für einen großstädtischen Kontext gezeigt werden, wie der Freiraumtypus Friedhof mit Respekt für seine Kernfunktion als Bestattungs- und Trauerort durch neue Nutzungen belebt und als besonderer Ort in der Stadt weiterentwickelt werden kann.

Es soll gezeigt werden, was auch auf andere Friedhöfe und Freiraumtypen übertragen werden könnte: wie sich die zunehmende Vielfalt der Bedürfnisse, Ansprüche und Nutzungspraktiken in städtischen Freiräumen räumlich-strukturell organisieren lässt und die Landschaftsarchitektur ihr einen prägnanten Rahmen geben kann.

Geforderte Leistungen

Es sind 2 Pläne DIN A0 einzureichen. Die Anordnung der Entwürfe auf den Plänen wird den Teilnehmer*innen überlassen.

1. Plan – Strukturkonzept zur Einbindung in das städtische Umfeld M 1:2.000
2. Plan – Konzept für beide Teilbereiche (M 1:1.000), Vertiefung Teilbereich Nordost (M 1:500) oder Vertiefung Teilbereich Südwest (M 1:200)
3. Erläuterungstext – Ein Erläuterungstext von max. 2 DIN A4-Seiten kann gesondert abgegeben oder auf den Plänen angeordnet werden.
4. CD mit druckfähigem PDF und JPEG-Dateien (300 dpi) 2 DIN A0-Pläne, Verkleinerungen auf DIN A4, Text als PDF
5. Verfasserbrief in verschlossenem, anonymisiertem Umschlag mit Verfassererklärung(en)

Pflanzenverwendung – Karl-Foerster-Anerkennung

Wie der Friedhof weiterentwickelt und durch markante Pflanzungen ästhetisch und atmosphärisch, aber auch hinsichtlich seiner Biodiversität weiterentwickelt werden kann, soll anhand eines Pflanzkonzepts gezeigt werden, das auf dem Bestand aufbaut. Erwartet wird ein Vegetationskonzept für einen aussagefähigen

Teilbereich des Gesamtentwurfs unter Angabe von Arten und Sorten, auch unter Berücksichtigung des Klimawandels.

Der Pflanzenverwendung kommt beim Peter-Joseph-Lenné-Preis traditionell eine besondere Rolle zu. Für Arbeiten, die besonders qualitätsvolle Beiträge zur Pflanzenverwendung liefern, können Karl-Foerster-Anerkennungen durch die Karl-Foerster-Stiftung vergeben werden. Die Vergabe ist daran gebunden, dass die Vorschläge zur Pflanzenverwendung gestalterisch und ökologisch sinnvoll in gute und sehr gute Entwurfslösungen integriert werden.

Beurteilungskriterien für die Aufgabe B

- Strategien und Maßnahmen zur besseren Verknüpfung des Hauptfriedhofs mit den angrenzenden städtischen Quartieren und Erhöhung der Wahrnehmung als Ort für Erholung, Spazieren, Meditation, Biodiversität usw. Zeit-horizont ist 2050!
- Gestalterische Neukonzeption für zwei Teilbereiche des Friedhofs: für den ältesten Teil im Südwesten sowie den Bereich am Marbachweg/Gießener Straße im Nordosten. Neuinterpretation und Integration in das Gesamtensemble des Hauptfriedhofs
- Strukturelle, programmatische und atmosphärische Weiterentwicklung des Frankfurter Hauptfriedhofs inklusive Angebote zur Trauerverarbeitung und für verschiedene Bestattungsangebote (kulturell, individuell, gemeinschaftlich), Vorstellungen zu Ausstattung und Mobiliar sowie eine zeitgemäße Ästhetik im Dialog mit dem denkmalgeschützten Bestand
- Entwicklung einer exemplarischen Typologie zur Übertragbarkeit auf andere Friedhöfe und Freiraumtypen. Wie lassen sich die zunehmende Vielfalt der Bedürfnisse, Ansprüche und Nutzungspraktiken in städtischen Freiräumen räumlich-strukturell organisieren? Wie kann die Landschaftsarchitektur hierfür einen prägnanten Rahmen geben?



Für folgende Themenfelder wurden Lösungen erwartet:

A) ERSCHLIESSUNG UND VERFLECHTUNG

- Verknüpfung des Friedhofs mit städtischen Quartieren der Umgebung
- Ideen/Maßnahmen/Inszenierungen, die im städtischen Kontext auf den Friedhof als Ort der Erholung, Ruhe hinweisen
- Inszenierung der Heterotopie – wie kann der besondere „Gegenraum“ zeitgemäß markiert werden (Tore, Eingang, Mauern...)

B) GESTALTUNG UND NUTZUNG DES ORTES

- Räumlich-strukturelles Konzept, das die zunehmende Vielfalt der Bedürfnisse und Ansprüche organisiert
- Maßnahmen für ein Mehr an Komplexität und Vielfalt, ohne die Hauptfunktion als Bestattungs- und Trauerort zu beeinträchtigen
- Maßnahmen zur Stärkung der Balance zwischen Gemeinschaftlichem (Erholung, Spazieren, Natur genießen) und Privatem (Gräber, Trauer)
- Neue Nutzungen durch Integration kleiner, präziser Eingriffe

C) VEGETATION

- Vegetationskonzept für einen aussagefähigen Teilbereich des Gesamtentwurfs unter Angabe von Arten und Sorten, auch unter Berücksichtigung des Klimawandels
- Perspektivisches Konzept zur Weiterentwicklung des Friedhofs durch markante Pflanzungen
- Schaffung ästhetischer und atmosphärischer Pflanzbilder
- Maßnahmen zur Erhöhung der Biodiversität

Rundgänge

Die Rundgänge beinhalteten einen Informationsrundgang ohne Wertung und nachfolgende Bewertungsrundgänge, um die Arbeiten für die Engere Wahl, die Lenné-Preise und die Anerkennungen (Lenné und Karl Foerster) zu ermitteln.

Bewertungen

1. Rundgang:

Alle 14 eingereichten Arbeiten kommen in die zweite Runde.

2. Rundgang:

8 Arbeiten scheiden aus (mit Angabe der Mehrheitsverhältnisse): 201 (0:5), 202 (0:5), 203 (0:5), 204 (0:5), 206 (0:5), 210 (2:3), 211 (0:5), 212 (1:4).

Engere Wahl:

Die Arbeiten 205, 207, 208, 209, 213 und 214 verbleiben in der Engeren Wahl.

Jury-Entscheidungen

Peter-Joseph-Lenné-Preis:

Der Peter-Joseph-Lenné-Preis 2020 und die Karl-Foerster-Anerkennung in der Aufgabe B wird der **Arbeit 205** zuerkannt.

Anerkennungen:

Die **Arbeit 208** erhält die Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung.



Arbeit 205

Peter-Joseph-Lenné-Preis BEWAHREN – FORTSCHREITEN – TRANSFORMIEREN

Die Arbeit antwortet sehr überzeugend auf die aktuellen Veränderungen und Entwicklungen in der Friedhofskultur.

Der Frankfurter Hauptfriedhof wird in drei Bereiche gegliedert: in den Friedhof, den Friedpark und den Friedforst. Der Friedhof als aktiver Bestattungsort wird durch Interventionen aufgewertet, insbesondere durch die Schaffung von neuen atmosphärischen Räumen und ergänzenden Bestattungsangeboten. Der Friedpark wird bewusst als Raum ohne Bestattungen gestaltet. Er erstreckt sich als Band entlang der östlichen Seite des Friedhofs und bietet einen ruhigen, kontemplativen Ort, der zum Joggen, Laufen und Lesen einlädt oder Entspannung und Meditation ermöglicht. Durch seine Lage vermittelt der Friedpark zwischen den angrenzenden Kleingartenanlagen im Norden, dem Wasserpark und den Kleingärten am Günthersburgpark. Auf diese Weise wird ein neues Erholungs- und Freizeitangebot in diesen mit Grün unterversorgten Frankfurter Stadtteil gebracht. Der älteste Teil des Hauptfriedhofs erhält einen Andachtshain, der zum Aufenthalt einlädt und zugleich würdevoll und ruhig anmutet. Der nördliche Bereich soll sich allmählich durch Baumpflanzungen für Verstorbene und Anlage einer Unterschicht zu einem waldähnlichen Friedforst entwickeln. Dadurch unterscheidet er sich gestalterisch und atmosphärisch von den übrigen Friedhofsflächen und soll als sakraler, naturnaher Raum wahrgenommen werden.

Es ist den Verfasser*innen gelungen, eine klare neue Struktur herauszuarbeiten, Teilräume geschickt zu definieren und sie so zu verbinden, dass ein überzeugendes Ganzes entsteht. Zusammengehalten werden sie durch frei bewegliches Mobiliar, das farbliche Akzente setzt sowie Wasserbecken, die sich über die Gesamtanlage verteilen und die bestehende Tradition der Wasserstellen auf Friedhöfen neu interpretieren.

Die Jury würdigt den programmatischen und strukturellen Umgang mit dem Ort. Vor allem aber überzeugen sie die präzisen, gestalterischen Eingriffe, die jeden der drei Bereiche definieren und atmosphärisch verdichten. Das Pflanzkonzept ist gut ausgearbeitet, ebenso die Eingangsbereiche im Norden und Süden, die die Anbindung an die umgebenden Quartiere stärken. Die Arbeit ist realitätsnah und visionär zugleich. Aufwändig in der Umsetzung erscheint sie der Jury dennoch angemessen für einen der

größten Friedhöfe Deutschlands und einen für Frankfurt bedeutenden Ort der kollektiven Erinnerung.

Die Jury würdigt die Arbeit mit dem Peter-Joseph-Lenné-Preis.

Entwurfsverfasser*innen

Jannis Schiefer

Ort: Berlin

Alter: 30 Jahre

Ausbildung: Universität Kassel

Beruflicher Werdegang: Master Uni Kassel

Jetzige Tätigkeit: Projektmitarbeit Landschaftsarchitekturbüro Berlin

Tobias Grünewald

Ort: Berlin

Alter: 30 Jahre

Ausbildung: Master – TU Berlin

Beruflicher Werdegang: Bachelor – Universität Kassel

Jetzige Tätigkeit: Objektplanung Landschaftsarchitekturbüro Berlin

Lucia Neumann

Ort: Krefeld

Alter: 26 Jahre

Ausbildung: Universität Kassel

Beruflicher Werdegang: Master Universität Kassel

Jetzige Tätigkeit: Projektmitarbeit Wettbewerbe, Entwurf – Landschaftsarchitekturbüro

Franziska Marquardt

Ort: Kassel

Alter: 33 Jahre

Ausbildung: Universität Kassel

Beruflicher Werdegang: Master Universität Kassel

Jetzige Tätigkeit: Entwurf, Objektplanung – Landschaftsarchitekturbüro

BEWAHREN – FORTSCHREIBEN – TRANSFORMIEREN

Frankfurt am Main – Den Hauptfriedhof weiterentwickeln

KONZEPT

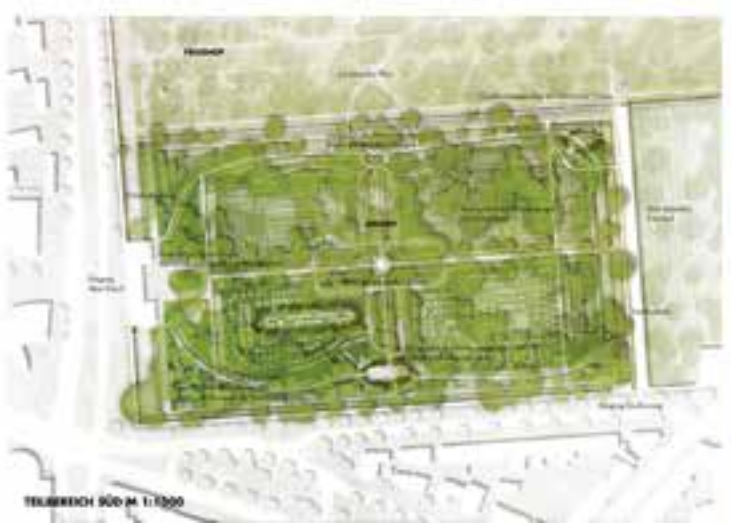
Das Konzept zielt darauf ab, den Friedhof als einen öffentlichen Raum zu entwickeln, der die Bedürfnisse der Stadtbevölkerung erfüllt und gleichzeitig die historische Identität des Friedhofs bewahrt. Die Planung ist in drei Phasen unterteilt: Bewahren, Fortschreiben und Transformieren. In der ersten Phase sollen die bestehenden Strukturen erhalten und restauriert werden. In der zweiten Phase sollen neue Grünflächen und Wege geschaffen werden, die den Friedhof mit der umliegenden Stadt verbinden. In der dritten Phase sollen neue Gebäude und Strukturen entstehen, die den Friedhof als einen öffentlichen Raum neu definieren.



Tafelarchitektur Hauptfriedhof Frankfurt



KONZEPTPLAN M 1:2000



TEILARCHIT. 900 M 1:1000



Blick in den Friedhof entlang der Hauptwege

Aufblick aus der Stadt





TEILBEREICH NORD M 1:1.000



SCHEMA ZEITLICHE ENTWICKLUNG



Pflanzung Weiden



Pflanzung Obstbäume



Pflanzung Ufernahe Baum

WIESENKONZEPTION COMMONS

Wiesenräume sind durch intensive Pflege von Flächen und Regen. Die Fläche wird im Herbst von 10 bis 15 Jahre alt. Die Fläche wird im Herbst von 10 bis 15 Jahre alt. Die Fläche wird im Herbst von 10 bis 15 Jahre alt.

Die Fläche wird im Herbst von 10 bis 15 Jahre alt. Die Fläche wird im Herbst von 10 bis 15 Jahre alt. Die Fläche wird im Herbst von 10 bis 15 Jahre alt.

Die Fläche wird im Herbst von 10 bis 15 Jahre alt. Die Fläche wird im Herbst von 10 bis 15 Jahre alt. Die Fläche wird im Herbst von 10 bis 15 Jahre alt.

WIESENKONZEPTION FREIWOSE

Zusätzlich werden unterschiedliche Funktionen und die Fläche wird im Herbst von 10 bis 15 Jahre alt. Die Fläche wird im Herbst von 10 bis 15 Jahre alt.

Die Fläche wird im Herbst von 10 bis 15 Jahre alt. Die Fläche wird im Herbst von 10 bis 15 Jahre alt. Die Fläche wird im Herbst von 10 bis 15 Jahre alt.



Schematische Entwicklung Friedhof



Blick entlang des Hauptwegs in die weitere Wiesenfläche des Friedhofs



VEREINLICHUNG NORD M 1:1.000



Arbeit 208

Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung WUNDERKAMMER

Frankfurts interkulturelles Stadtleben besitzt eine vielfältige Lebens- und Sterbenskultur. Die Arbeit Wunderkammer antwortet auf die Diversität der Stadt und thematisiert die Kombination verschiedener Aspekte moderner Friedhofskultur, die zunehmende Individualisierung der Trauer und den technologischen Fortschritt. Sie stößt damit eine ernsthafte Diskussion über diese Ansprüche an einen Friedhof an.

Interessant ist der Ansatz, den Friedhof als Ort des Vermittelns, des Erinnerns, der Zusammenkunft und Trauer aber auch als Bibliothek der Stadtgeschichte, der Kunst, Lyrik und des Handwerks zu begreifen und diesbezüglich aufzuwerten. Mit großem Detailreichtum werden diesbezügliche Aspekte aufgeführt und, wo möglich, verbunden. Noch einmal zu prüfen wäre, ob die kleinteilige Zuweisung von Nutzungen zu spezifischen Räumen die Vielfalt eher einschränkt als erweitert. Womöglich erlaubt eine flexiblere Gestaltung mehr Offenheit und Austausch.

Die Jury beeindruckte der Ideenreichtum und die Detailverliebtheit der Verfasser*innen. Allerdings muss die Frage gestellt werden, ob eine unaufgeregttere Programmierung des Raums und ein vorsichtigerer Umgang mit dem Bestand sensibler auf den sakralen Ort reagieren würde. Obwohl die tatsächliche räumliche Qualität vage bleibt, regt der Entwurf wie kein anderer die Fantasie an und macht Lust auf mehr.

Die Jury würdigt die Arbeit mit der Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung.

Entwurfsverfasser*in

Vincent Wenk

Ort: Freising

Alter: 21 Jahre

Ausbildung: TU München

Beruflicher Werdegang: Werkstudent div. Büros

Jetzige Tätigkeit: Student

Alina Eckl

Ort: Markt Indersdorf

Alter: 21 Jahre

Ausbildung: TU München

Beruflicher Werdegang: Praktika

Jetzige Tätigkeit: Studentin

Christoph Friedrich

Ort: Gauting

Alter: 25 Jahre

Ausbildung: TU München

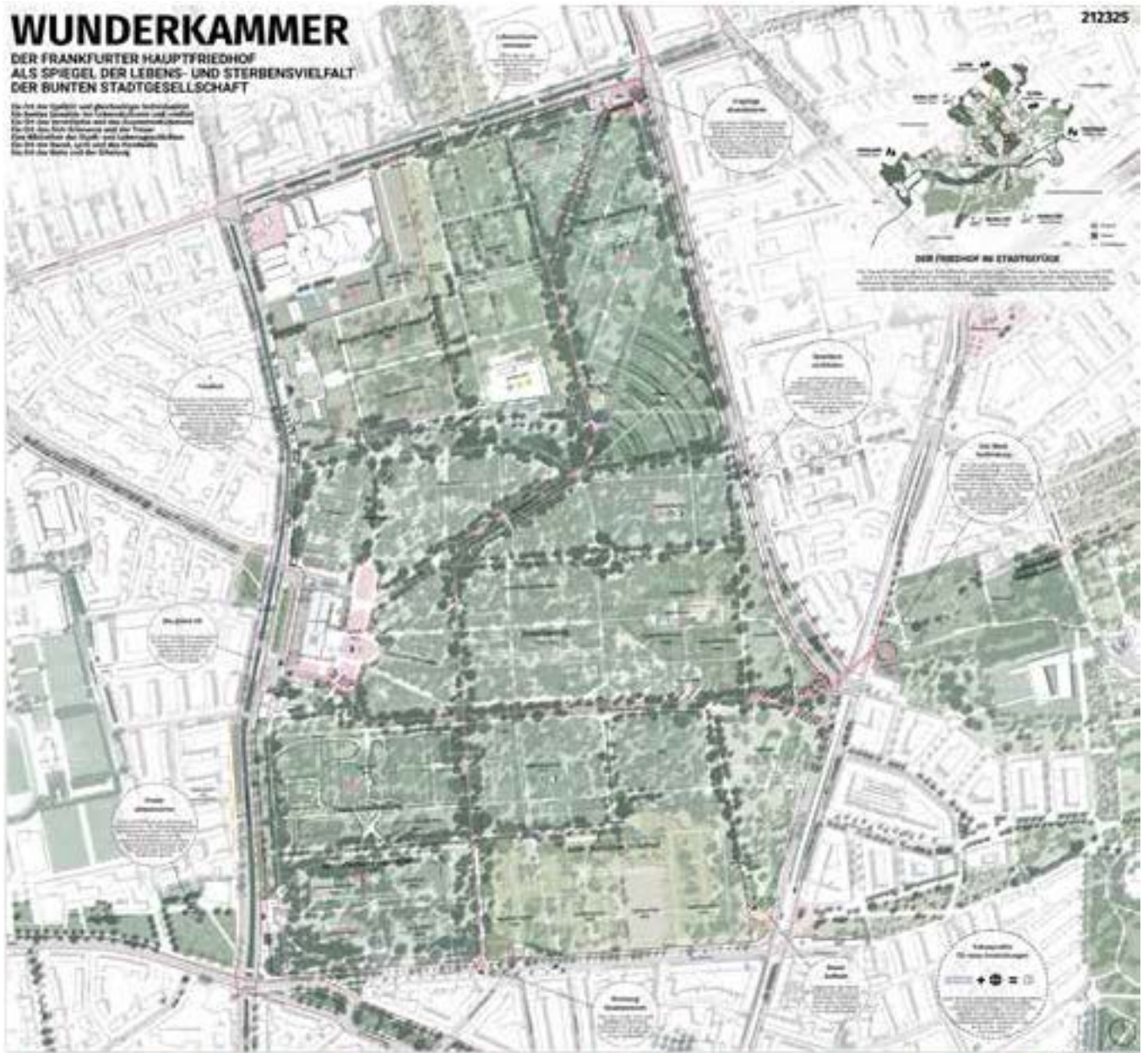
Jetzige Tätigkeit: Student

WUNDERKAMMER

DER FRANKFURTER HAUPTFRIEDHOF ALS SPIEGEL DER LEBENS- UND STERBENSVIELFALT DER BUNTEN STADTGESELLSCHAFT

Die Art des Begräbnisses und die Gestaltung des Friedhofes sind Spiegel der Lebens- und Sterbensvielfalt der bunt gemischten Stadtgesellschaft. Die Gestaltung des Friedhofes ist ein Spiegel der bunt gemischten Stadtgesellschaft. Die Gestaltung des Friedhofes ist ein Spiegel der bunt gemischten Stadtgesellschaft.

212325

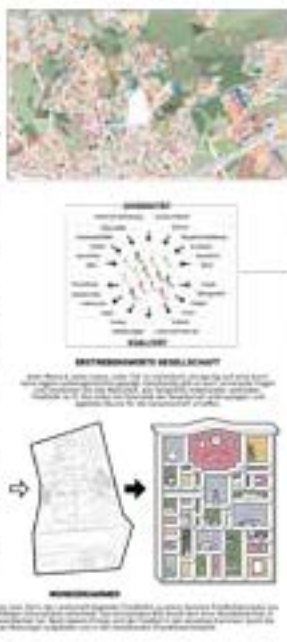


LEBENS- UND STERBENSVIELFALT

Die Gestaltung des Friedhofes ist ein Spiegel der bunt gemischten Stadtgesellschaft. Die Gestaltung des Friedhofes ist ein Spiegel der bunt gemischten Stadtgesellschaft. Die Gestaltung des Friedhofes ist ein Spiegel der bunt gemischten Stadtgesellschaft.

BEISPIEL

Die Gestaltung des Friedhofes ist ein Spiegel der bunt gemischten Stadtgesellschaft. Die Gestaltung des Friedhofes ist ein Spiegel der bunt gemischten Stadtgesellschaft. Die Gestaltung des Friedhofes ist ein Spiegel der bunt gemischten Stadtgesellschaft.



	TRAUER	RUHESTÄTTE	STADTRAUM	LEBENSRAUM	INSTITUTION



Flourish Wildness

VEGETATIONSKONZEPT CORNICIA

Flourish ist ein innovatives Konzept für die Gestaltung von Grünflächen und Freizeitanlagen. Es zielt darauf ab, die Qualität der Grünflächen zu verbessern und die Nutzung zu fördern. Das Konzept ist in drei Phasen unterteilt: Planung, Umsetzung und Pflege. In der ersten Phase wird die Fläche analysiert und ein Konzept entwickelt. In der zweiten Phase wird das Konzept umgesetzt und in der dritten Phase wird die Fläche gepflegt und erhalten.



Flourish Ordnung

Das Konzept Flourish ist ein innovatives Konzept für die Gestaltung von Grünflächen und Freizeitanlagen. Es zielt darauf ab, die Qualität der Grünflächen zu verbessern und die Nutzung zu fördern. Das Konzept ist in drei Phasen unterteilt: Planung, Umsetzung und Pflege. In der ersten Phase wird die Fläche analysiert und ein Konzept entwickelt. In der zweiten Phase wird das Konzept umgesetzt und in der dritten Phase wird die Fläche gepflegt und erhalten.



Flourish Urban Soul

VEGETATIONSKONZEPT FREIZEIT

Freizeit ist ein innovatives Konzept für die Gestaltung von Grünflächen und Freizeitanlagen. Es zielt darauf ab, die Qualität der Grünflächen zu verbessern und die Nutzung zu fördern. Das Konzept ist in drei Phasen unterteilt: Planung, Umsetzung und Pflege. In der ersten Phase wird die Fläche analysiert und ein Konzept entwickelt. In der zweiten Phase wird das Konzept umgesetzt und in der dritten Phase wird die Fläche gepflegt und erhalten.



Schematische Entwicklung Freizeitanlagen



Blick entlang des Hauptwegs in die weitere Freizeitanlage des Freizeitparks





Arbeit 205

Karl-Foerster-Anerkennung BEWAHREN – FORTSCHREIBEN – TRANSFORMIEREN

Die Arbeit überzeugt durch die schlüssige Integration der Vegetation in das Gesamtkonzept des Friedhofs, die den Entwurf entscheidend mitprägt. Der Titel Bewahren – Fortschreiben – Transformieren verrät, dass sich die Verfasser*innen mit der zeitlichen Perspektive und den Veränderungen in der Friedhofsanlage auseinandersetzen. Dafür erstellten sie eine Zeitachse, die die Veränderungen über die Jahre und Jahrzehnte aufzeigt.

Der nordöstliche Friedhofsteil soll sich allmählich zum Friedforst entwickeln. Dafür werden die Bestandsbäume ausgelichtet und durch Neupflanzungen bereichert. Die Verfasser*innen setzen auf „schnellwachsende Klimabäume“ wie Pawlownia tomentosa, Populus x berolinensis, Liriodendron tulipifera und Acer platanoides. Bezüge zur klassischen Friedhofsvegetation stellt die darunter befindliche zweite Schicht aus Ilex und Taxus her.

Wann immer in diesem Friedwald anonyme Bestattungen stattfinden, soll ein Baum gepflanzt werden, sodass sich die Flächen sukzessive verdichten und im Lauf der Zeit einen waldartigen Charakter annehmen. Neue Nutzungen werden sensibel eingefügt, ohne den Friedhofscharakter aufzugeben. Zugleich werden auch neue Bestattungsformen integriert, so dass die Friedhofsnutzung weiter fortgeschrieben wird.

Eine besondere und dem Ort sehr angemessene Idee stellen die Saumpflanzungen aus texturauffälligen, buntlaubigen Gehölzen und unempfindlichen, wildnishaften Stauden dar, die die Flächen bereichern und die Biodiversität erhöhen. Diese Saumpflanzungen werden im Coppicing-Stil angelegt. Es gibt drei verschiedene Typen: Waldsaum, Obsthain und Urbaner Saum. Die Auswahl der Pflanzen richtet sich nach den Themen und kann gut nachvollzogen werden. Diese Säume sind als fließende Grenzen zwischen verschiedenen Nutzungsthemen gedacht und passen gut zum Friedhofskontext. Dadurch, dass sie nur einmal im Jahr gemäht bzw. auf-den-Stock gesetzt werden müssen, ist die Pflegeintensität so reduziert, dass sie von der Friedhofsverwaltung auch erbracht werden kann. Streuobstwiesen und bienenfreundliche Wiesenflächen bereichern die Biodiversität zusätzlich.

Besonders positiv ist aufgefallen, dass die Pflegemöglichkeit und die Weiterentwicklung des Bestandes über die Jahre und Jahrzehnte einbezogen wurde.

Die Jury würdigt die sensible, dem Ort angemessene, aber auch bereichernde Pflanzenverwendung mit der Karl-Foerster-Anerkennung.

Entwurfsverfasser*innen

Jannis Schiefer

Ort: Berlin

Alter: 30 Jahre

Ausbildung: Universität Kassel

Beruflicher Werdegang: Master Uni Kassel

Jetzige Tätigkeit: Projektmitarbeit Landschaftsarchitekturbüro Berlin

Tobias Grünewald

Ort: Berlin

Alter: 30 Jahre

Ausbildung: Master – TU Berlin

Beruflicher Werdegang: Bachelor – Universität Kassel

Jetzige Tätigkeit: Objektplanung Landschaftsarchitekturbüro Berlin

Lucia Neumann

Ort: Krefeld

Alter: 26 Jahre

Ausbildung: Universität Kassel

Beruflicher Werdegang: Master Universität Kassel

Jetzige Tätigkeit: Projektmitarbeit Wettbewerbe, Entwurf – Landschaftsarchitekturbüro

Franziska Marquardt

Ort: Kassel

Alter: 33 Jahre

Ausbildung: Universität Kassel

Beruflicher Werdegang: Master Universität Kassel

Jetzige Tätigkeit: Entwurf, Objektplanung – Landschaftsarchitekturbüro



Arbeit 207

Engere Wahl Eingefriedet vs. Geöffnet: Garten vs. Landschaft

Zwei kontrastierende Atmosphären sollen in dieser Arbeit eine neue übergreifende Identität des Hauptfriedhofs Frankfurt kreieren, die von vier Sphären unterstützt werden.

Im Nordosten werden die Mauern größtenteils abgerissen und die Friedhofsflächen zu einer Grünanlage umgestaltet, in der die Grabstellen lose verstreut unter Bäumen oder in der Wiese liegen. Im Südwesten befindet sich der unter Denkmalschutz stehende Friedhof. Hier sollen die zentrale Achse und der Platz erweitert werden und eine neue Einfassung aus rotem Sandstein erhalten. Diese Grundspannung zwischen offen und eingegrenzt wird durch s. g. Sphären weiter ausdifferenziert. Die Sphäre Garten fügt Rabatten, Bänke und einen kleinen Platz in den denkmalgeschützten Friedhof ein. Entstehen soll ein ruhiger Raum für Erholung, in dem man sich mit Geschichte, Kunst und Natur

beschäftigen kann. Im landschaftlich geprägten, offenen Nordosten finden vier Sphären (Wand, Hügel, Wasser und Blumen) Platz, die das Thema Friedhof variieren und z.T. als Grab-/Urnenstellen dienen. Die Sphäre Wasser mit einem Brunnen, einem Teich und einer Lotusinsel ist das identitätsgebende Parkbild.

Der Entwurf wurde sorgfältig grafisch ausgearbeitet, zeigt jedoch Schwächen im übergeordneten Konzept, das nicht recht überzeugen kann. Die Sphären wirken isoliert und ohne inneren Zusammenhang. Eine Begründung für die Sphäre Wasser als identitätsbildender Mittelpunkt fehlt. Die neue übergreifende Ordnung für den Friedhof und seine Ver- oder Anbindung an die Quartiere ist nicht ausdiskutiert.

Entwurfsverfasser*in

Kaiyan Jin
Berlin

Ran Li
Berlin





Arbeit 209

Engere Wahl Temporäres_ Flüchtliges und Wandel

In diesem Entwurf soll die durch Mauern isolierte Lage des Friedhofs behutsam durch Allten und Fahrradwege aufgebrochen werden. Sie dienen auch als Biotopvernetzung und sollen die Nutzbarkeit des Friedhofs als Ort der Muße und Erholung erleichtern. Vorgelagerte kleine Pocket-Parks fungieren als grüne Wegweiser oder Pforten und machen auf die Eingänge des Friedhofs aufmerksam. Diese Setzung ist richtig gewählt.

Gleichzeitig unterstützen die genannten Interventionen die Hauptidee des Entwurfs, den Friedhof als Ort für Kunst und Kultur zu nutzen. An Abenden und am Wochenende können hier Tanz, Lesungen, Theater oder andere Kunstaktionen stattfinden und die Berührungsgänge mit dem Friedhof aufheben. Die Nutzungen werden nicht als ortsfremde Veranstaltungen etabliert, die Einrichtungen und Gestaltungselemente des Friedhofs werden selbst zur Bühne, wo dies vertretbar erscheint. So sorgen Lichtinszenierungen für unterschiedliche Stimmungen und der klas-

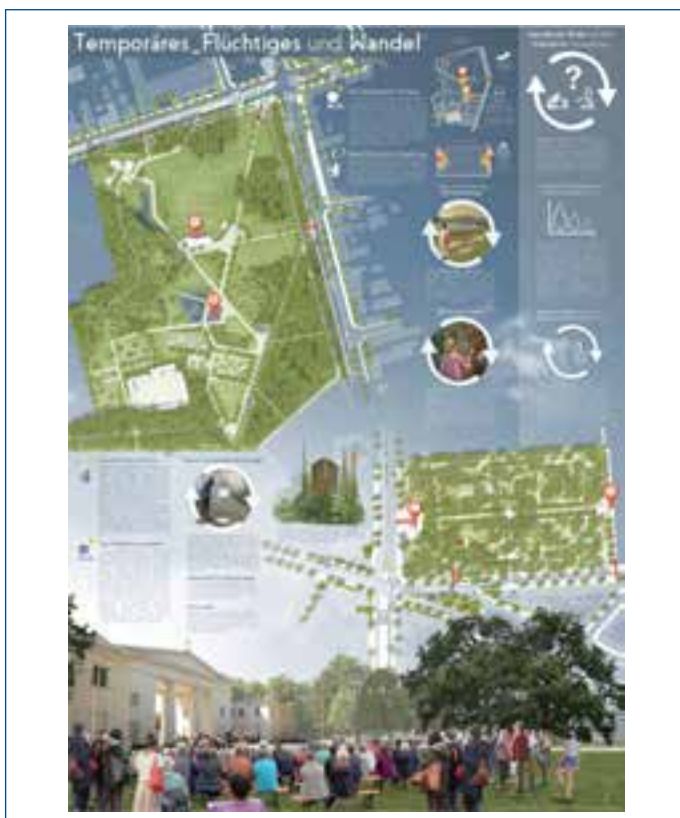
sizistische Eingang wird zur Theaterkulisse. Die Platzierung der Veranstaltungsbühne B wird jedoch kritisch gesehen, da sie zu weit im Inneren des Friedhofs verortet wurde. Ein Streichelzoo findet ebenfalls keine Zustimmung. Mit diesen Maßnahmen wollen die Verfasser*innen erreichen, dass die Scheu, einen Friedhof zu betreten, wenn es nicht sein muss, überwunden wird.

Das interessante und anregende Konzept enthält eine Fülle von wertvollen Ideen, die grafisch sehr überzeugend dargestellt wurden. Die grundsätzliche Zonierung wirkt nachvollziehbar. Dennoch ist eine Unausgewogenheit und fehlende Überleitung in der Gesamtstruktur und der übergeordneten Verbindung festzustellen.

Entwurfsverfasser

Konstantin Schmitt
Mannheim

Matthias Pösel
Lautertal, Odw.





Arbeit 213

Engere Wahl Übergrenzendenken

Die Arbeit nähert sich dem Thema Friedhof auf zwei Arten an, einerseits mit der konzeptionellen Ausrichtung auf Grundlage aktueller Tendenzen im Bestattungswesen und andererseits hinterfragt sie die Vorgaben der Bestattungsordnung aus dem 19. Jahrhundert, die immer noch Anwendung finden. Ein Sinnbild dieser Starre erkennen der Verfasser in der 2 Meter hohen Friedhofsmauer.

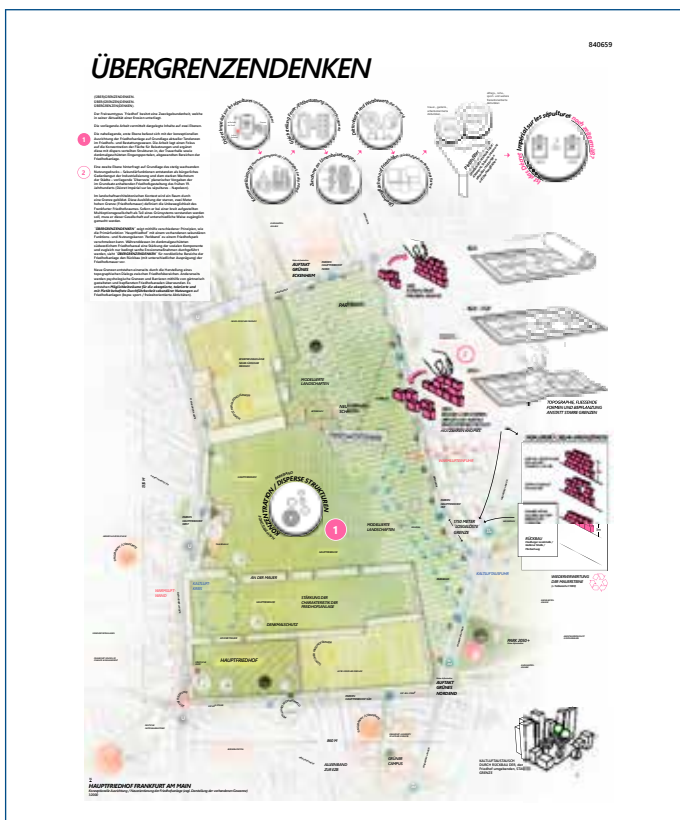
Der Titel Übergrenzendenken will zeigen, wie die Primärfunktion mit einem vorhandenen sekundären Funktions- und Nutzungskanon zu einem neuen Friedhofspark verschmelzen kann. Während im denkmalgeschützten südwestlichen Friedhofsareal nur wenige Eingriffe möglich sind, können im nordöstlichen Bereich Veränderungen im größeren Stil stattfinden. So soll die Mauer teilweise entfernt und eine neue Gliederung des Areals durch modellierte, gärtnerisch gestaltete und bepflanzte Bereiche

erreicht werden. Im Friedhofspark werden Beisetzungsgräten mit unterschiedlichen Bepflanzungsvorschlägen angedacht.

Der Entwurf zeigt im Detail verschiedene interessante Lösungen für die Teilbereiche im Nordosten und Südwesten auf. Ein räumliches Konzept oder eine Neuausrichtung des Friedhofs insgesamt konnte damit jedoch nicht erreicht werden. Es fehlen sinnvolle verbindende Strukturen.

Entwurfsverfasser

Niklas Senger
Essen





Arbeit 214

Engere Wahl Der letzte Garten

Der Vorschlag, einen Friedhof als „Letzten Garten“ zu bezeichnen, stellt einen interessanten Vorschlag mit vielen Assoziationsmöglichkeiten dar. Das Konzept beruht im Wesentlichen darauf, historische Spuren wieder erlebbar zu machen (Wege, Gehölzstrukturen) und diese behutsam zu entwickeln sowie erforderliche Pflegemaßnahmen konsequent umzusetzen. Deshalb ist das Vorgehen, im denkmalgeschützten Alten Friedhof nur vorsichtig zu agieren, sehr angemessen.

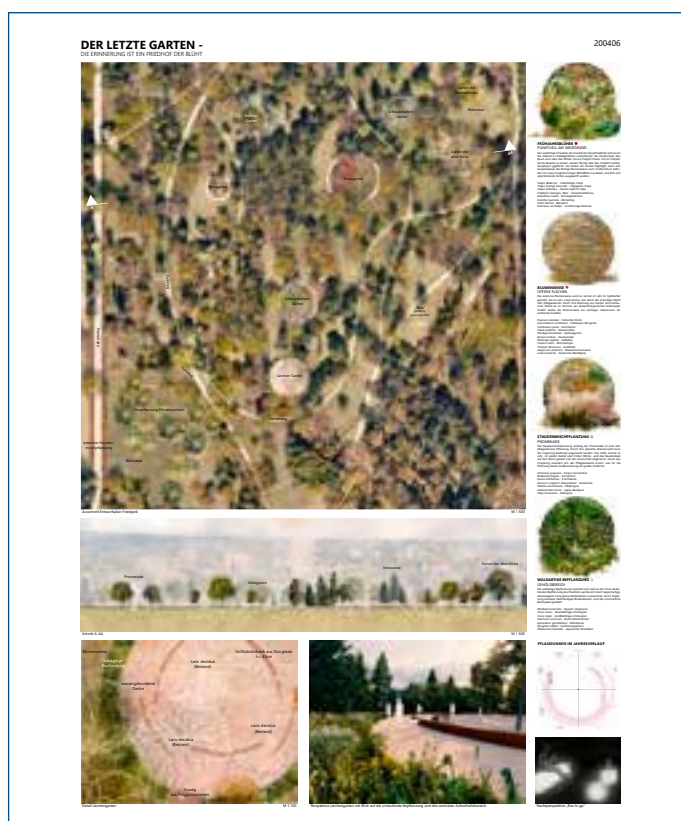
Im Nordosten wäre ein etwas mutigerer Schritt denkbar gewesen. Hier werden aus dem Bestand Gärten entwickelt, die überwiegend waldartigen Charakter aufweisen. Durch die gewählte Bestattungsform soll dann ein Mosaik vielfältiger Bestattungs- und Gestaltungsformen entstehen. Leider führt die Sensibilität oder Vorsicht im Umgang mit dem Friedhof dazu, sich hauptsächlich auf das Vorhandene zu stützen. Das Wegenetz überzeugt nicht,

obwohl die Idee, eine Promenade zu ergänzen, begrüßenswert ist. Allerdings sind die Anfangs- und Endpunkte willkürlich gesetzt und nicht gut nachzuvollziehen. Die Chancen, die eine Promenade böte, werden hierdurch vertan.

Die diese Promenade durchgehend begleitenden Staudenmischpflanzungen trennen in dieser konsequenten Anordnung mehr, als dass sie auf den Ort eingehen.

Entwurfsverfasserin

Anna Müller
Rottweil



4. Bereich C

AUFGABE C – INTERNATIONAL

VIINIKANOJA-AREAL IN DER STADTMITTE VON TAMPERE

Umgestaltung eines verbauten Flusses zu einem innerstädtischen blau-grünen Korridor

Im Strukturkonzept soll eine innovative Vision für das Viinikanoja-Areal und seine Anbindung an die städtische Umgebung aufgezeigt werden. Diese muss die gesamte Raumstruktur, die Baustrukturen, die Hauptgestaltungsprinzipien, Straßen, Wege und andere Verbindungen in die Umgebung sowie die Hauptmerkmale der vorgeschlagenen Vegetation und das Netz vorhandener und empfohlener Infrastruktur (grün, blau und grau) umfassen.

Dabei werden Aussagen für die Gestaltung eines grünen und blauen Korridors zwischen den Seen Iidesjärvi und Pyhäjärvi erwartet. Die Schaffung von Erholungsmöglichkeiten und die öffentliche Nutzbarkeit der Verbindungen entlang des Flusses Viinikanoja stehen besonders im Fokus. Schließlich sind weitere programmatische, zukunftsgerichtete Ansätze zu umweltpolitischen Themen (Lärm, Luftverschmutzung, öffentlicher Verkehr, nicht motorisierter Verkehr etc.) herauszuarbeiten.

Geforderte Leistungen

1. Plan Strukturkonzept Maßstab 1:2.000
2. Plan Detaillierung von 2 bis 3 Teilbereichen Maßstab 1:500
3. Zusätzliche Erläuterungen können als Zeichnung, Visualisierung, Schnitte, Piktogramme, Fotomodelle oder Planausschnitte im Maßstab 1:100/1:200 eingereicht werden.
4. Der Erläuterungstext kann mit maximal 2 DIN A4-Seiten gesondert eingereicht oder auf den Plänen angeordnet werden.
5. CD mit druckfähigen PDF- und JPG-Dateien (300 dpi)
2 Pläne Format DIN A0 und A4, Text im PDF Format
6. Verfasserbrief in verschlossenem, anonymisiertem Umschlag mit Verfassererklärung(en)

Pflanzenverwendung – Karl-Foerster-Anerkennung

Das Bepflanzungskonzept und die Detailausführung des Viinikanoja-Areals müssen die Ziele der Wettbewerbsaufgabe unterstützen. Der Einsatz von Pflanzen wird vor dem Hintergrund von Nachhaltigkeit, Funktionalität, Ästhetik sowie jahreszeitlicher und ökologischer Eignung bewertet

Für Arbeiten, die besonders qualitätsvolle Beiträge zur Pflanzenverwendung liefern, können Karl-Foerster-Anerkennungen durch

die Karl-Foerster-Stiftung vergeben werden. Die Vergabe ist daran gebunden, dass die Vorschläge zur Pflanzenverwendung gestalterisch und ökologisch sinnvoll in gute und sehr gute Entwurfslösungen integriert werden.

Beurteilungskriterien des Preisgerichts für Aufgabe c

- Herausarbeitung einer Vision und eines konzeptuellen Rahmens für das gesamte Planungsareal
- Strukturkonzept für das Viinikanoja-Areal und seine Anbindung an die städtische Umgebung
- Freiraumplanerische Konzepte für den Fluss Viinikanoja mit Aussagen zur Gestaltung eines grünen und blauen Korridors zwischen den Seen nebst Erholungsmöglichkeiten und öffentlicher Nutzbarkeit der Verbindungen entlang des Flusses
- Vorschläge, wie das enorme Potenzial in Sachen städtischer Ökologie und Erholung ausgeschöpft werden kann
- Lösungen für die Verkehrsprobleme und deren schädliche Auswirkungen auf Erholungsgebiete, wie etwa Lärm- und Luftverschmutzung

Für folgende Themenfelder werden Lösungen erwartet:

A) ERSCHLIESSUNG UND VERFLECHTUNG

- Strukturkonzept, das aufzeigt, wie das Viinikanoja-Areal für den städtischen Kontext zurückgewonnen werden kann, inklusive:
 - Straßen, Wegen und anderen Verbindungen in die Umgebung
 - Raum- und Baustrukturen
 - Hauptmerkmalen der vorgeschlagenen Vegetation
 - Netz vorhandener und empfohlener Infrastruktur (grün, blau und grau)
- Verknüpfung mit Viinikanlahti (internationaler freiraumplanerischer Wettbewerb) und anderen benachbarten Stadtteilen

B) GESTALTUNG UND NUTZUNG DES ORTES

- Darstellung der Hauptgestaltungsprinzipien
- Gestaltungskonzept für den grünen und blauen Korridor zwischen den Seen
- Konzepte für die zumindest partielle Offenlegung des Flusses
- Freiraumkonzept für Erholungsangebote und die öffentliche Nutzbarkeit der Verbindungen entlang des Flusses (Freizeit, Aktivitäten, Schönheit, Erholung)

C) VEGETATION

- Einsatz von Pflanzen aus den Blickpunkten Nachhaltigkeit, Funktionalität, Ästhetik sowie jahreszeitliche und ökologische Eignung
- Pflanzplan für den ökologischen Korridor, mit dem die natürliche biologische Vielfalt und die sonstigen Naturmerkmale aufgewertet werden können

Rundgänge

Die Rundgänge beinhalteten einen Informationsrundgang ohne Wertung und nachfolgende Bewertungsrundgänge, um die Arbeiten für die Engere Wahl, die Lenné-Preise und die Anerkennungen (Lenné und Karl Foerster) zu ermitteln.

Bewertungen

1. Rundgang:

Alle 25 eingereichten Arbeiten kommen in die zweite Runde.

2. Rundgang:

19 Arbeiten scheiden aus (mit Angabe der Mehrheitsverhältnisse):
301 (0:5), 302 (0:5), 303 (2:3), 304 (0:5), 305 (1:4), 306 (0:5), 308 (0:5),
310 (0:5), 312 (0:5), 313 (0:5), 314 (0:5), 317 (2:3), 318 (2:3), 319 (2:3),
320 (1:4), 321 (0:5), 322 (1:4), 323 (1:4), 325 (1:4)

Engere Wahl:

Die Arbeiten 307, 309, 311, 315, 316 und 324 verbleiben in der Engeren Wahl.

Jury-Entscheidungen

Peter-Joseph-Lenné-Preis:

Der Peter-Joseph-Lenné-Preis 2020 in der Aufgabe C wird der **Arbeit 309** zuerkannt.

Anerkennungen:

Die **Arbeit 316** erhält die Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung.

Eine Karl-Foerster-Anerkennung wurde nicht vergeben.





Arbeit 309

Peter-Joseph-Lenné-Preis Satumaa

Der Titel der Arbeit „Satumaa“ (Traumland) ist Programm. Der Entwurf interpretiert das Wettbewerbsgebiet als einen Ort zum Entdecken und Träumen. Die Jury überraschte dieser freie und spielerische Umgang mit dem Ort. Der Entwurf birgt ein Geheimnis, ein Versprechen. Dies spiegelt sich auch in der sehr gelungenen und ansprechenden Darstellung wider.

Der narrative Ansatz inszeniert das Areal Viinikanoja als „typisch finnische Landschaft“ und stellt dabei Bezüge zur Mythologie und der Vorstellung der beseelten Natur und ihrer Schutzgeister her. Natürlich anmutende Bereiche mit unterschiedlichen Charakteren des Waldes und der Auenlandschaften beherbergen verschiedenste Nutzungsangebote für Kinderspiel, Sport oder Naturbetrachtung, zum Beispiel erhöhte Plattformen oder Calisthenics-Anlagen.

Der Verkehr wird auf ein Minimum reduziert, Brücken und Straßen werden genutzt, um spannungsvolle Lichtinszenierungen zu erzeugen. Das expressive Beleuchtungskonzept lässt Bilder entstehen, die an Nordlichter erinnern sollen. Leider überzeugt die vorgeschlagene Verkehrsführung nicht und sollte kritisch überprüft werden.

Insgesamt zeichnet sich dieser Entwurf jedoch durch Kohärenz, Mut zum Unkonventionellen und einen großen Ideenreichtum aus. Würde auch nur ein Teil der vielen Geschichten, die der Entwurf erzählt, umgesetzt, würde in Tampere ein prägnanter, außergewöhnlicher Ort entstehen.

Die Jury würdigt dies mit dem Peter-Joseph-Lenné-Preis.

Entwurfsverfasserin

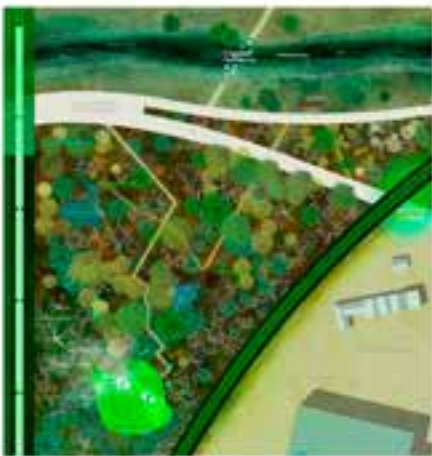
Julia Hoffmann

Ort: Taucha

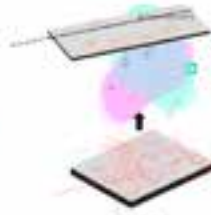
Alter: 25

Ausbildung: Bachelor

Jetzige Tätigkeit: Anstellung in einer Gala-Baufirma



3D-Modell des Gebäudes mit Grünfläche und zentraler Innenhof.



3D-Modell des Gebäudes mit flachem Dach und zentraler Innenhof.



3D-Modell des Gebäudes mit blauem Dach und zentraler Innenhof.



3D-Modell des Gebäudes mit pinkem Dach und zentraler Innenhof.

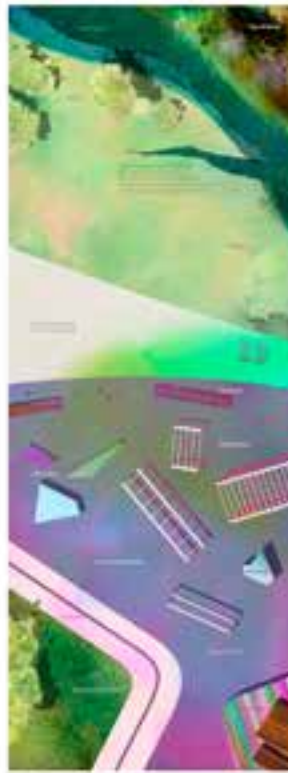
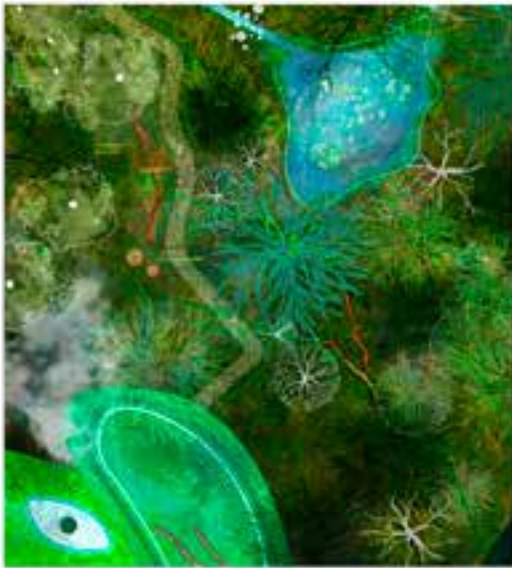
Das Projekt 'Saturmaa' zielt darauf ab, eine nachhaltige Wohnumgebung zu schaffen, die die natürliche Umgebung integriert. Die Planung berücksichtigt die Wasserläufe und die Grünflächen, um eine gesunde Lebensumgebung zu gewährleisten.

Die Architektur soll die Verbindung zwischen Stadt und Natur fördern. Durch die Verwendung von nachhaltigen Materialien und die Integration von Grünflächen wird ein angenehmes Wohnklima geschaffen.

Die Landschaftsplanung ist ein zentraler Bestandteil des Projekts. Sie sorgt dafür, dass die natürlichen Ressourcen geschützt und in die städtische Entwicklung einbezogen werden.

Die abschließende Visualisierung zeigt die geplante Wohnumgebung in einer realistischen Darstellung. Sie verdeutlicht die Integration von Grünflächen und Wasserläufen in das städtische Gefüge.





Das ist ein Entwurf für eine Ausstellung, die in einem Museum zu sehen sein wird. Der Entwurf ist ein Zusammenspiel aus verschiedenen Elementen, die in der Ausstellung zu sehen sein werden. Der Entwurf ist ein Zusammenspiel aus verschiedenen Elementen, die in der Ausstellung zu sehen sein werden.

Das ist ein Entwurf für eine Ausstellung, die in einem Museum zu sehen sein wird. Der Entwurf ist ein Zusammenspiel aus verschiedenen Elementen, die in der Ausstellung zu sehen sein werden.

Das ist ein Entwurf für eine Ausstellung, die in einem Museum zu sehen sein wird. Der Entwurf ist ein Zusammenspiel aus verschiedenen Elementen, die in der Ausstellung zu sehen sein werden.

Das ist ein Entwurf für eine Ausstellung, die in einem Museum zu sehen sein wird. Der Entwurf ist ein Zusammenspiel aus verschiedenen Elementen, die in der Ausstellung zu sehen sein werden.



Das ist ein Entwurf für eine Ausstellung, die in einem Museum zu sehen sein wird. Der Entwurf ist ein Zusammenspiel aus verschiedenen Elementen, die in der Ausstellung zu sehen sein werden.



Das ist ein Entwurf für eine Ausstellung, die in einem Museum zu sehen sein wird. Der Entwurf ist ein Zusammenspiel aus verschiedenen Elementen, die in der Ausstellung zu sehen sein werden.





Arbeit 316

Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung Dynamik im Fluss

Der Naturraum Viinikanoja soll mehr Raum und Vielfalt erhalten und als wichtige Habitatverbindung zwischen den Seen entwickelt werden. Dazu wird die Renaturierung des Flussbetts angestrebt. Die im Plan dargestellte Form bildet nur einen Anfangszustand ab, letztlich soll die natürliche Dynamik des Flusses den Raum formen und verändern. Das Areal wird klug in aktive Zonen und Beobachtungsbereiche gegliedert und soll dementsprechend robustere und empfindliche Vegetationsstrukturen aufweisen.

Entlang des Flusstals wird eine intensive Erschließung mit kombinierten Fahrrad-/Fußwegen angestrebt. Sie verlaufen zum großen Teil auf Stegen, damit die beschriebene Dynamik des Flusses nicht eingeschränkt wird. Die Wegeführung ist oft recht kurvig und ermöglicht so verschiedene Perspektiven und Sichten auf die Stadt und den Fluss. Es wird deutlich, dass die Rad- und Fußwege nicht nur als Durchgangswege gesehen werden. Sie verbinden die lineare Struktur des Flussraumes und besitzen ihre eigenen Attraktionen und Angebote. Punktuelle Aufweitungen entlang der Route bieten Raum für Erholung und verträgliche Sportmöglichkeiten.

Interessant ist der Ansatz, auf verschiedenen Höhen durch das Flusstal zu laufen und immer wieder andere Eindrücke der Umgebung aufzunehmen. Die Wege bilden Schleifen und Verengungen, weiten sich oder begleiten den Fluss in seinem Lauf. Es entsteht auf begrenztem Raum eine abwechslungsreiche neue Stadtlandschaft. Leider werden die aufgelockerten Baumgruppen und verschiedenen Grünlandtypen nicht näher beschrieben. Sie sollen aber in das dynamische Entwicklungskonzept einbezogen werden.

Sehr ausführlich wird nach adäquaten Verkehrslösungen gesucht. So wird ein detailliertes System übergeordneter Straßen entwickelt, das leider einen Schwachpunkt der Arbeit offenbart. Dem Autoverkehr wird vergleichsweise viel Platz eingeräumt, der dem künftigen Freiraum verloren geht.

Trotzdem wurde dieser Arbeit die Lenné-Anerkennung verliehen, weil sie sich der Aufgabe, einen periurbanen Transitraum zu gestalten, mit hoher Intensität stellt und es den Verfasser*innen gelingt, eine zukunftsweisende, aber auch durchführbare Lösung anzubieten.

Entwurfsverfasserinnen

Jessica Stehle

Ort: Kirchdorf a.d. Amper

Alter: 25 Jahre

Ausbildung: TU München

Beruflicher Werdegang: B.Sc. Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen, Landschaftsarchitekturbüro Stuttgart, M.Sc. TU München

Jetzige Tätigkeit: Studentin Master Landschaftsarchitektur

Caren Huckle

Ort: München

Alter: 27 Jahre

Ausbildung: TU München

Beruflicher Werdegang: B.Sc. Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen



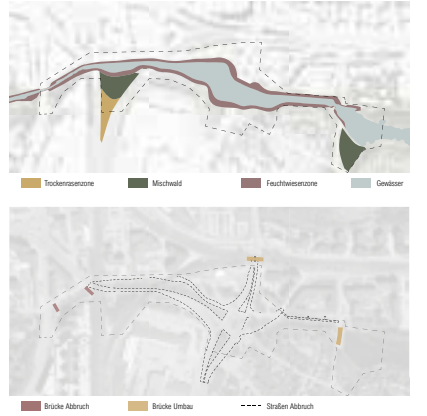
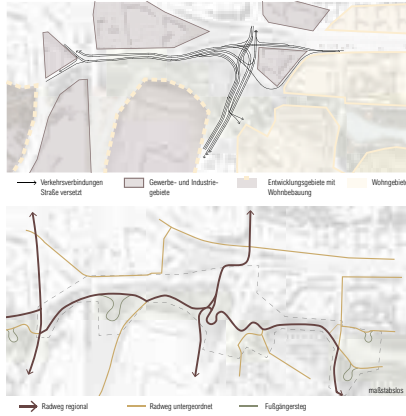
Übergeordnetes Grünsystem
 Das Gebiet entlang des Flusses Viinikanoja bietet mit seinem linearen Grünraum das Potenzial zu einem zentralen Knotenpunkt des Grünnetzwerks Tampere zu werden. Entlang der Süd-Nord-Achse verbindet es zwei Naturschutzgebiete an den Seen Pyhäjärvi und Isäjärvi und kann somit einen wichtigen Beitrag zur Habitatvernetzung leisten. In Nord-Süd-Richtung gibt es bereits stellenweise Freiflächen mit großem Grünvolumen im Stadtgebiet und zusätzlich kann dort auf lange Sicht durch den Ausbau von mehreren potentiellen Grünräumen (siehe Flächen) eine verbesserte Durchgrünung des Stadtraumes stattfinden. In diesem Szenario bietet der Flusslauf Viinikanoja ebenfalls eine wichtige Verknüpfungsfunktion.

Verknüpfung Verkehrsknotenpunkt
 Durch eine Verengung und Umleitung der Verkehrsströme soll im Bereich des Flusslaufes mehr zusammenhängender Freiraum gewonnen werden. Die umgebenden Straßen und der Fluss müssen einen größtmöglichen Abstand zueinander gewinnen, um neue Lebensräume zu ermöglichen und die Wasserqualität, im Sinne von Verknüpfung von See- und Mittelbereich, auf lange Sicht zu verbessern. Die große Kreuzung der übergeordneten Ost-West- und Nord-Süd-Verbindungen wird im Konzept nach Norden Richtung Oksanen und Gewerbegebiet verlagert. Somit wird ein großer Teil des überbauten Flussbettes frei und es wird Platz für neue Grünräume Richtung bestehenden Wohn- und geplanten Entwicklungsgebieten geschaffen. Die West-Ost-Hauptverkehrsachse Tampere verläuft wieder 1,5 km tiefer gelegen um der hohen Lärmschutzwand entgegen zu wirken. Verkehrsströme werden dadurch komprimiert und der Radverkehr wird durch den neu erschlossenen Grünraum gebildet.

Verknüpfung zur Umgebung und im Gebiet
 Die aktuelle Fuß- und Radwegeverbindung im Bereich des Flusses Viinikanoja soll durch die Anlage eines zusammenhängenden, markanten Wegesystems durch das Gebiet gestärkt werden. Der kleine Raum, der als Flussbett Viinikanoja gebildet wird, bietet weniger Platz für Aktivitäten und großzügigen Aufenthalt, denn werden hier punktuelle Aufweilungen geschaffen. Jedoch bietet der gesamte Flussverlauf als Verbindungselement der beiden Seen eine attraktive Bewegungsachse. Die grundlegende Zonierung des Gebietes wird in zwei Aktivitätszonen und in einen Beobachtungsraum ausgeteilt. In der Beobachtungszone soll dem Nutzer durch die Verbindung von Bewegung und Beobachtung eine ansprechende Landschaftserfahrung ermöglicht werden. Das Durchschneiden der Landschaft auf verschiedenen Höhen und innerhalb eines Raumes, der sich immer wieder auflöst und vereint, lässt den Beobachter vielfältige Landschaftsformen erleben. In den aktiven Räumen entlang der Seeufer finden innerhalb der Wegeschnitten unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten Platz. Am Ufer des Pyhäjärvi soll ein Spielplatz mit angrenzender Aufenthaltsform entstehen. Das im Osten gelegene Ufer des Isäjärvi bietet mit zwei Wegeschnitten Platz für ein Seestütz und eine Kulturbühne.



Strukturplan 1:2000





Detailbereich 1:500



Detailbereich 1:500

Restrukturierung des Flusslaufes

Im westlichen Bereich des Flusses Vinkanka, angrenzend an den See Pjalyvri, genauso wie im südlichen Bereich, der an den See Idejvri angrenzt, ist das Flussbett eng und die Ufer sehr umschlossen. Auch aufgrund der Schotterabfuhrung des Bodens ist hier durch nur ein geringer Eingriff in die Gewässerstruktur möglich. Durch Buhnen aus Findlingen und Kiesaufschüttungen können jedoch Kleinräumige unterströmte Lebensräume geschaffen werden, wodurch eine geringfügige Mäandrierung ermöglicht wird. Dadurch entsteht eine Zonierung des Flusslaufes mit unterschiedlichen Fließgeschwindigkeiten. Siltschwämmen im Strömungsgebirgsbereich dienen als Lebensraum für Kleintiere, welche als Nahrung für Fische und Vögel dienen. Außerdem dienen diese Bereiche bei mit geringer Fließgeschwindigkeit bei Hochwasser als Schutz

raum für Fische. Im Zentrum des Gebietes, ab den Bahnhöfen in Richtung Osten, wird durch die Verlegung des Verkehrsraumes mehr Raum für den Fluss geschaffen. Hier wird eine verstärkte Mäandrierung des Flusses angestrebt. Das Gelände an der Südoberseite war so weit es die Topografie zulässt aufgewölbt, um Raum für den Fluss zu schaffen, in dem er seine Eigenform frei entfalten kann. Um einen dynamischen Flusslauf zu erzeugen, soll hier zu Beginn eine stark mäandrierende Flusslauf angelegt werden, auf dessen Grundlage sich der Fluss in der Zukunft frei entwickeln soll. Durch den Einfluss von verschiedenen Wasserständen über die Zeit, wird sich das Bild des Flusses im ständigen Wandel befinden.

Vegetation

Der Flussraum des Vinkanka ist bereits stark vom menschlichen Eingriff geprägt und wird voraussichtlich kein vollständiges natürliches Erbschaftsbild mehr entwickeln können, da er auch in Zukunft stark vom Einfluss der Bebauung und der Nutzung geprägt wird. Deshalb wird keine Initiative eines Naturlandes angestrebt. Stattdessen soll ein sich selbst regulierendes Vegetationsystem entstehen. Wir sehen die Zukunft des Flussraumes als eine Verschmelzung natürlicher und menschgemachter Einflüsse, die sich gegenseitig beeinflussen und ein neues Ganzes ergeben, eine Verschmelzung von Landschaft und Stadt. Das Bild wird erzeugt durch einen mildernden Eingriff zu Beginn, welcher die Eigenform des Flussraumes zwingen soll. Im weiteren Lebenszyklus des Gebietes soll eine Eigenform der Vegetation mit gegenseitigen Eingriff durch zunehmende Pflanzensubstraten zum Einsatz kommen. Die an den Fluss angrenzenden Böschungen werden abstrakt und langweilig als Pflanzungen mit unterschiedlichen Funktionen. In den Bereichen, die direkt an eine Straße angrenzen, entsteht eine Bepflanzung aus toleranteren Holzarten, um eine möglichst dichte und diverse Vegetation trotz der Substratlast zu ermöglichen. Im südlich gelegenen Bereich

zwischen den Giesanlagen soll eine Trockenrasengesellschaft angelegt werden, um Lebensraum für bestimmte Arten wie *Alchemilla glauca* zu schaffen. Im Bereich der freien Gewässerdynamik sollen Feuchtwiesen entstehen, die das Potential bieten, Lebensräume für geschützte Arten wie den Dunklen Netzschmetterling (*Melitaea diamina*) oder *Oxyethira* temporaria zu erzeugen. Auch geschützte Pflanzenarten wie die Rurblättrige Glockenblume (*Campanula pratensis*) wird durch die ungenutzten Feuchtwiesen ein Ausbreitungsgebiet zugehen. Im Bereich des Flusses soll sich durch die neue Anlage von Mäandrierungen auch in der Vegetationsstruktur eine Eigenform entwickeln dürfen. Um eine grundlegende Strukturierung für den Anfang vorzugeben, werden stellenweise Implantsationen von erhaltenden Gehölzen als Gruppen angelegt. Die zukünftige Bepflanzung des Gewässerrandes soll sich anschließend durch natürliche Sukzession selbst entwickeln können, um in Zukunft ein möglichst standortgerechtes und nachhaltiges Artenspektrum zu erhalten. Diese Vorgehensweise zielt nicht auf lange Sicht durch ökologische Vielfalt aus und ist gleichzeitig aus ökonomischer Sicht ressourcensparend.

Restrukturierungsschemata



beengter Flussraum mit Buhnen

weiter Flussraum mit breitem Gewässerbett





Arbeit 307

Engere Wahl Kaupunki joessa

Die Verfasser*innen formulieren als übergeordnete Leitidee, dass Viinikanoja die Aufgabe als städtische Lebensader zwischen zwei Seen übernehmen müsse. Im Zuge dessen soll der z. T. verrohrte Fluss wieder sichtbar und damit erlebbar werden. Durch die Erweiterung des Flusses oder Kanals entsteht ein neuer Lebens- und Erlebnisraum in der Stadt Tampere. Wo möglich sollen die Uferzonen naturnah ausgestaltet werden, im südlichen Bereich sind Überschwemmungsbereiche vorgesehen. Aber der Fluss soll nicht nur in der Ausdehnung erweitert werden, sondern auch in der Wassertiefe. Ziel ist eine abwechslungsreiche Höhendynamik des Flussbettes, die vielfältige Lebensräume ermöglicht.

Das Wettbewerbsgebiet wurde in drei aufeinanderfolgende Grünräume mit unterschiedlichen Schwerpunkten gegliedert. Die Uferbereiche des Viinikanlahati im Westen sollen unterschiedlich ausgeformt werden. Im Norden ist ein Wohngebiet vorgesehen, im Süden ein Stadtwald. Im mittleren Teil könnte ein neuer

zusammenhängender Grünraum entstehen, mit Aufforstungen, Wegen entlang des Flusses und Kunstelementen, die zum Teil von Kindern zum Spiel genutzt werden können.

Die Verkehrsinfrastruktur soll aus dem Planungsgebiet verlegt werden, dafür soll der neue Highway 4 oberhalb der Bahntrasse künftig genutzt werden. Durch die vertikale Ableitung der Verkehrsströme sollen klare räumliche Trennungen vollzogen werden. Der Entwurf zeigt gute analytische, grafische Fähigkeiten. Im konkreten Detail (Neuordnung der Verkehre, Pflanzplan) offenbaren sich jedoch Unstimmigkeiten.

Entwurfsverfasser*in

Stephanie Scheu
Cottbus

Tobias Keul
Cottbus





Arbeit 311

Engere Wahl Awakening River

Der Entwurf nutzt die Geschichte von Mumin, der bekannten nilferdartigen Figur der finnisch-schwedischen Schriftstellerin Tove Jansson, um die Idee zu veranschaulichen, wie aus einer grauen eine lebendige, farbige Landschaft werden könnte.

Die vorhandene graue Infrastruktur wird beseitigt, um dem Fluss, dem Freiraum und den Menschen wieder mehr Platz zu bieten. Dies soll in drei Schritten umgesetzt werden. Zunächst wird im Planungsraum der motorisierte Individualverkehr zugunsten des öffentlichen und Fahrradverkehrs zurückgenommen. Straßen und Brücken werden rückgebaut und teilweise durch neue Fuß-/Fahrradbrücken ersetzt. Neue Tunnel sollen für den PKW/LKW-Verkehr unter dem Fluss errichtet werden.

In Schritt 2 folgen Maßnahmen zur Verbesserung der Wasserqualität. Vorgesehen werden umfangreiche mechanische und biologische Wasserreinigungs- und Regenwasseranlagen, die helfen sollen, die Biodiversität und den Freizeitwert der entstehenden Naturlandschaft zu fördern. Im dritten Schritt wird die neue grüne

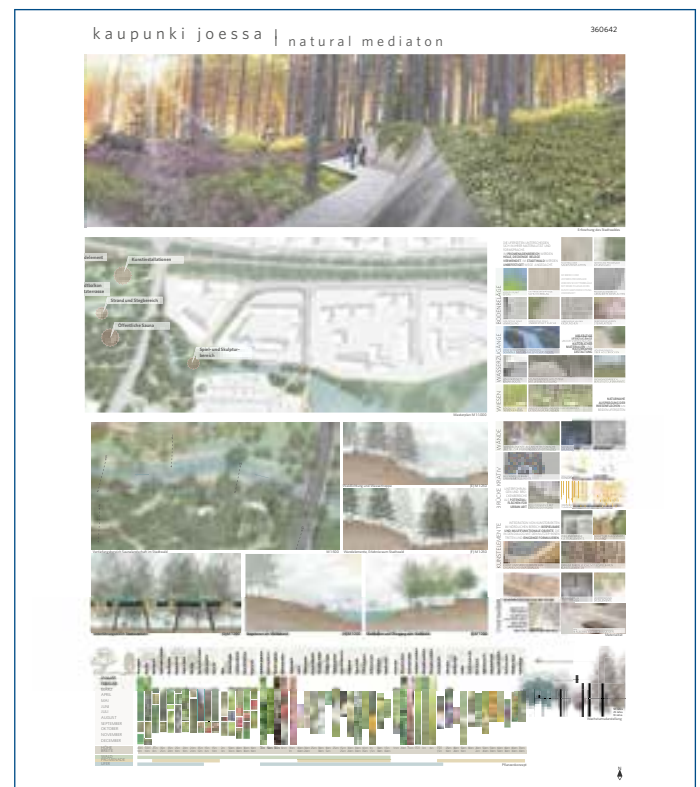
Landschaft auf beiden Seiten des Flusses ausdifferenziert. Sie erhält unterschiedliche Nutzungsangebote und Vegetationsstrukturen.

Das schrittweise Vorgehen wird beim Umbau dieser städtischen Landschaft anerkannt. Die vorgeschlagenen Lösungen für den Verkehr sind aufgrund der Kosten und erforderlichen Abriss- und Neubaumaßnahmen ohnehin keine kurzfristige Option. Hierin liegt eine Schwäche des Konzepts. Das schrittweise Vorgehen zeigt keine gut ausformulierten Ideen für konkrete Gestaltungen und Angebote, keine visionären Bilder, die wichtig sind, um Planungsideen dieser Größenordnung ins Bewusstsein der Stadt zu heben. Die Plangrafik ist wenig überzeugend.

Entwurfsverfasser*in

Zhenting Zheng
Berlin

Mengyi Hansen
Hamburg





Arbeit 315

Engere Wahl Step by step

Step by step – Schritt für Schritt soll der jetzt von grauer Infrastruktur dominierte Raum durch natürliche Entwicklungsprozesse als Naturraum erfahrbar und erlebbar werden. Entstehen soll ein dynamisches, sich stets veränderndes Naturschauspiel, wie man es in einem solch urbanen Kontext nur selten findet.

Die Kreuzung wird hierzu nach Norden verlagert, ein Tunnel unter dem Universitätsgelände bindet den Verkehr an den städtischen Ring an. Fuß-, Fahrrad- und öffentlicher Verkehr erhalten Vorrang. Die Nord-Süd verlaufenden Verkehrsströme, die das Flussbett abdecken, werden funktionsgetreu gebündelt und der bisher davon in Anspruch genommene Raum auf ein Minimum reduziert. Ein neues Wegesystem verbindet die umliegenden Wohnquartiere mit dem Stadtzentrum und die beiden Seen Iidesjärvi und Pyhäjärvi. Der Weg wird szenisch aufgewertet und ermöglicht so verschiedene Perspektiven auf die Stadt. Gleichzeitig ist er ein Erlebnisraum für sich, in dem er Aufenthalts- und Aktionsbereiche in der neu entstehenden Auenlandschaft bereitstellt. Die kreuzenden Brücken werden angehoben und verlängert, um der

darunter liegenden Flusslandschaft mehr Raum zu geben. Zum Teil befindet man sich als Rad-, PKW- oder Zugfahrender auf den Brücken mitten in den Kronen der Bäume und erlebt den Raum völlig neu.

Der Auenpark verfügt nur über einen begrenzten Raum, weite Wiesen und Freizeitareale sind nicht umsetzbar. Deshalb stehen Naturerleben, ökologische Vernetzung und Habitatentwicklung im Vordergrund. Auf eine intensive Nutzung durch den Menschen und größere Pflegemaßnahmen wird verzichtet. Der Fluss wird offengelegt, seine mäandrierende Entwicklung gefördert. Durch In-stream River Training kann er gelenkt werden, sodass ein gewisser Grad der Planbarkeit und Hochwasserschutz bestehen bleiben.

Die Arbeit zeigt eine solide, freiraumplanerisch leider zu wenig inspirierte Herangehensweise an die Thematik. Auch bei Zulassen natürlicher Entwicklungsprozesse sollten im urbanen Kontext zumindest einige Elemente für die menschliche Nutzung vorgesehen werden.

Entwurfsverfasserinnen

Vanessa Bleckmann
Stuttgart

Amelie Kessler
München





Arbeit 324

Engere Wahl Ride through

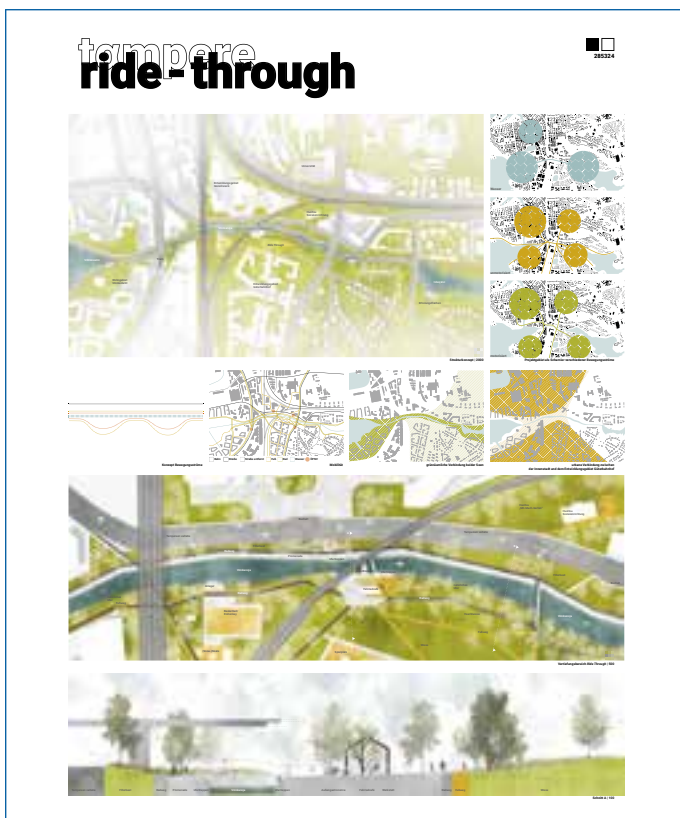
In Anbetracht der Tatsache, dass Tampere in den nächsten Jahren weiter wächst, stellt das Gebiet rund um den Viinikanoja ein wichtiges Verbindungsstück zwischen der Innenstadt und den neu zu entwickelnden Bezirken und Wohngebieten im Süden dar. Da die Sommer in Finnland kurz, die Winter lang sind, legt der Entwurf Wert auf die Wegeverbindungen und weniger auf Freizeit- oder Aufenthaltsangebote oder auf ein ausgefeiltes Pflanzkonzept. Der Verfasser geht davon aus, dass die Eigenart als verkehrlich geprägter Ort beibehalten, aber benutzerfreundlich ausgestaltet werden kann. Er geht davon aus, dass der Fuß- und Radverkehr immer größere Bedeutung erlangen wird, ohne dies näher auszuführen. Die östliche Straßenkreuzung wird aufgelöst und die südlich des Viinikanoja entlang führende Straße entfernt. Der neu gewonnene Raum steht der Grünentwicklung zur Verfügung. An mehreren Stellen führen Rad- und Fußgängerbrücken über den Fluss und binden das Projektgebiet an den umliegenden Stadtraum an. Komplettiert wird das Mobilitätsangebot durch die bessere Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. So sollen eine

Tram-Station am westlichen Ende sowie weitere Bushaltestellen die Erreichbarkeit wesentlich verbessern.

Zwischen den beiden Seen wird der Fluss zurück ins Stadtbild geholt und durch verschiedene Wege erschlossen. Das nördliche, zur Stadt hin gelegene Ufer wird als harte Kante ausgebildet und ermöglicht somit eine bequeme und schnelle Durchquerung des Gebiets. Das südliche Ufer soll naturnah ausgebildet werden und so die Lücke zwischen den beiden Biotopen an den Ufern der Seen schließen. Der freigelegte Fluss wird diverse Boots-Anleger erhalten, damit die Landschaft auch vom Wasser aus erfahren werden kann. Unterhalb der Eisenbahnbrücke entsteht ein zentraler Platz, an dem alle Wege zusammenkommen. Hier findet sich auch ein Fahrradcafé mit Werkstatt. Vom Platz führen etwas unvermittelt drei Brücken über den Fluss. Die Konzentration auf das Thema Verkehr hat zu einigen guten Lösungsansätzen geführt. Die Erweiterung des öffentlichen Nahverkehrs wird positiv bewertet. Das Wegenetz selbst weist jedoch im Detail Schwächen in der Anbindung und Verortung auf.

Entwurfsverfasser

Matthias Bierschenk
Hannover







5. Preisträgerinnen und Preisträger Lenné-Verfahren 2020

Peter-Joseph-Lenné-Preis 2020 Bereich A

124
Wolfgang Hilgers, Berlin

Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2020 Bereich A

110
Tobias Baeumer, Berlin
Alicja Smolinska, Berlin

Peter-Joseph-Lenné-Preis 2020 und Karl-Foerster-Anerkennung 2020 Bereich B

205
Jannis Schiefer, Berlin
Tobias Grünewald, Berlin
Lucia Neumann, Krefeld
Franziska Marquardt, Kassel

Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2020 Bereich B

208
Christoph Friedrich, Gauting
Alina Eckl, Markt Indersdorf
Vincent Wenk, Freising

Peter-Joseph-Lenné-Preis 2020 Bereich C

309
Julia Hoffmann, Taucha

Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2020 Bereich C

316
Caren Huckle, München
Jessica Stehle, Kirchdorf a.d. Amper



6. Teilnehmerinnen und Teilnehmer Lenné-Verfahren 2020

geordnet nach Bereichen und Tarnnummern mit Name, Wohnort und Rangfolge

BERLIN – DIE HORNSTRASSE IN FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG Modellregion für ein Stadtquartier nach der Mobilitätswende

36 Arbeiten wurden eingereicht.

101

Clara Benevenuti, Berlin
Lucie Wolschendorf, Cottbus
Engere Wahl

102

Julia Meller, Berlin
1. Juryrundgang

103

Özgüns Kirtay, Berlin
Selin Erinc Cizek, Berlin
Ayham Bitar, Berlin
1. Juryrundgang

104

Leo Slametschka, Berlin
Nicole Smuda, Berlin
1. Juryrundgang

105

Josephine Rettig, Dresden
Til Viktor Klausing, Dresden
1. Juryrundgang

107

Richard Walter, Dresden
1. Juryrundgang

108

Xun Chen, Berlin
1. Juryrundgang
Nach dem Antrag auf Rückholung endgültig ausgeschieden.

109

Maryam Najafi, Dresden
1. Juryrundgang

110

Tobias Baeumer, Berlin
Alicja Smolinska, Berlin
Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2020

111

Yumen Zhang, Kassel
Nikolai Hein, Mannheim
1. Juryrundgang

112

Ulrike Börst, Berlin
Markus Storch, Berlin
Engere Wahl

113

ausgeschlossen

114

Maximilian Utterweiler, Issenheim (Frankreich)
Alejandro Koella, Grossaffoltern (Schweiz)
1. Juryrundgang

115

Tina Simon, Losheim am See
1. Juryrundgang

116

Laura Maasry, Berlin
1. Juryrundgang

117

Paul Tontsch, Hildesheim
1. Juryrundgang

118

Alexandra Goncharova, Berlin
1. Juryrundgang

119

Jiahui Shao, Berlin
1. Juryrundgang

121

Teresa Lange, Berlin
Elisabeth Aust, Berlin
Engere Wahl



122

Paula Frank, Berlin
Laura Rudolph, Berlin
1. Juryrundgang

123

Marit Will, Dresden
1. Juryrundgang

124

Wolfgang Hilgers, Berlin
Peter-Joseph-Lenné-Preis 2020

125

Andreeva Dobrina, Sofia (Bulgarien)
Gabriela Borisova, Sofia (Bulgarien)
Kristina Tsoneva Novi, Iskar (Bulgarien)
1. Juryrundgang

126

Alexander Call, Wien (Österreich)
1. Juryrundgang

127

Lisa Günther, Dresden
Natalie Kropfgans, Dresden
1. Juryrundgang

128

Paula Johanna Oeltze, Dresden
Friederike Keidel, Dresden
1. Juryrundgang

129

Nathanael Bapst, Berlin
Miazza Thibaut, Berlin
1. Juryrundgang

130

Clemens Lipowec, Wien (Österreich)
1. Juryrundgang

131

Hannah Buck, Osnabrück
Sarah Leckschat, Osnabrück
Carla Sieweke, Hamburg
Engere Wahl

132

Anna Osetrova, Dresden
1. Juryrundgang

133

Rémon Mulder, Rotterdam (Niederlande)
Thomas Rosema, Groningen (Niederlande)
1. Juryrundgang

134

Tobias Schlottborn, Raesfeld
1. Juryrundgang

135

Evgeniya Yurchik, Minsk (Weißrussland)
1. Juryrundgang

136

Rebekka Walther, Dresden
Josefine Salomo, Dresden
1. Juryrundgang

137

Johanna Sonntag, Oranienbaum-Wörlitz
1. Juryrundgang



FRANKFURT AM MAIN – DEN HAUPTFRIEDHOF WEITERENTWICKELN

14 Arbeiten wurden eingereicht.

201

Charlotte Soppa, Berlin
Maren Meier, Berlin
Chiara Linda, Berlin
Maria Galimberti, Berlin
1. Juryrundgang

202

Leon Fell, Berlin
1. Juryrundgang

203

Sufyan Anjum, Walsh Island Co. Offaly (Irland)
John Edmonds, Limerick (Irland)
Julia O´Connel, Luxembourg City (Luxemburg)
Jack Henchy, Limerick (Irland)
1. Juryrundgang

204

Sarah Vogt, Wiesbaden
1. Juryrundgang

205

Jannis Schiefer, Berlin
Tobias Grünewald, Berlin
Lucia Neumann, Krefeld
Franziska Marquardt, Kassel
Peter-Joseph-Lenné-Preis 2020 und
Karl-Foerster-Anerkennung 2020

206

Sabine Kastner, Stuttgart
Isabel Zintl, Berlin
1. Juryrundgang

207

Kaiyan Jin, Berlin
Ran Li, Berlin
Engere Wahl

208

Christoph Friedrich, Gauting
Alina Eckl, Markt Indersdorf
Vincent Wenk, Freising
Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2020

209

Konstantin Schmitt, Mannheim
Matthias Pösel, Lautertal, Odw.
Engere Wahl

210

Claudia Eckel, Lautertal, Odw.
1. Juryrundgang

211

Anahita Hartmann, Hünfelden
Annika Jeschenk, Geisenheim
Anna Kallus, Wiesbaden
1. Juryrundgang

212

Jasmin Kost, Petersberg
1. Juryrundgang

213

Niklas Senger, Essen
Engere Wahl

214

Anna Müller, Rottweil
Engere Wahl



VIINIKANOJA-AREAL IN DER STADTMITTE VON TAMPERE

Umgestaltung eines verbauten Flusses zu einem innerstädtischen blau-grünen Korridor

25 Arbeiten wurden eingereicht.

301

Shahosseini Shaghayegh, Cottbus
Mohamad Mahdi Eyvazlou, Cottbus
Birte Alpen, Cottbus
1. Juryrundgang

302

Tim Keller, Berlin
Stephanie Hansen, Berlin
1. Juryrundgang

303

Luise Wuttig, Berlin
Marc Voigt, Berlin
1. Juryrundgang

304

Lisa Herzfeld, Berlin
Lusia Anna Berendt, Berlin
1. Juryrundgang

305

Christopher Zablewski, Berlin
Marc Herkt, Berlin
Gabriel Toddia, Berlin
1. Juryrundgang

306

Albina Perets, Berlin
Alina Miynarczyk, Cottbus
Sophie-Charlotte Merz, Cottbus
1. Juryrundgang

307

Stephanie Scheu, Cottbus
Tobias Keul, Cottbus
Engere Wahl

308

Johanna Bendlin, Kopenhagen (Dänemark)
Magdalene Grienig, Berlin
1. Juryrundgang

309

Julia Hoffmann, Taucha
Peter-Joseph-Lenné-Preis 2020

310

Lisa Weisner, Bayreuth
1. Juryrundgang

311

Zhenting Zheng, Berlin
Mengyi Hansen, Hamburg
Xiang Lin, Köln
Engere Wahl

312

Susanne Baur, Putzbrunn
1. Juryrundgang

313

Felix Zierz, Berlin
Hannah Autrum, Berlin
Violetta Zilbersher, Berlin
1. Juryrundgang

314

Marvin Klasmann, Höxter
1. Juryrundgang

315

Vanessa Bleckmann, Stuttgart
Amelie Kessler, München
Engere Wahl

316

Caren Huckle, München
Jessica Stehle, Kirchdorf a.d. Amper
Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2020

317

Tim Andlauer, Hannover
1. Juryrundgang



318

Lisa-Marie Lange, Hannover

1. Juryrundgang

319

Josephine Siebenand, Hannover

1. Juryrundgang

320

Sina Zenke, Hannover

1. Juryrundgang

321

Sarena Lieser, Hannover

1. Juryrundgang

322

Luca Maria Willenbrock, Hannover

1. Juryrundgang

323

Jan-Peter Köster, Hannover

Torben Ziesing, Hannover

1. Juryrundgang

324

Matthias Bierschenk, Hannover

Engere Wahl

325

Rabanus Dörr, Potsdam

Joah Degenkolb, Berlin

Ronja Bär, Berlin

1. Juryrundgang







